

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 186.

Dinstag den 12. August

1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 63 der Breslauer „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Religiöse Toleranz, 2) Die Armenpflege ein Haupttheil des christlichen Gottesdienstes. 3) Correspondenz aus Warmbrunn.

Inland.

Berlin, 9. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Stadt-Kommandanten in Hamburg, Obersten Schohl, und dem Ober-Bibliothekar der großen Königl. Bibliothek in Kopenhagen, Professor Werlauff, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Königlich Dänischen Oberst-Lieutenant und Kammerherrn von Hedemann zu Kopenhagen den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

— Berlin, 10. Aug. Man vernimmt nachträglich, daß der in jüngster Zeit so oft besprochene Herr Pribil, welcher früher das Sekretariat der hiesigen Biobelgesellschaft verwaltete, zugleich die Leitung der Hausandacht bei dem Minister von Thile versah. — Herr v. Bülow hat in Frankfurt a. M. den dortigen berühmten Arzt, Barrentrap, kondoliren und auch seinen hiesigen Arzt nachkommen lassen; beide haben die Versicherung ertheilt, daß die baldige gänzliche Genesung des berühmten Staatsmannes zu erwarten sei. — Die Unterzeichnungen des bekannten Protestes mehren sich täglich und sind oft mit sehr charakteristischen Nebenbemerkungen begleitet, z. B. fort mit den Heuchlern! das Christenthum soll eine Wahrheit werden! u. s. w. Auch mehrere Eleven der hiesigen Pepinière hatten unterzeichnet, sie sind indeß zusammenberufen worden, und man hat ihnen das Versprechen abgenommen, daß sie fortan an keiner Versammlung oder sonstigen Demonstration der Lichtfreunde Theil nehmen. — Der Aufenthalt des Fürsten Altieri am Rhein wird in Verbindung mit den dringenden Ansuchen gebracht, welche der römische Stuhl in jüngster Zeit wieder den Höfen von Wien und München vorgetragen hat, und worin er die Gefahren auseinandersetzt, welche gegenwärtig die katholische Kirche in Deutschland bedrohen — Gefahren — wie die römischen Staatsmänner sich ausdrücken, die mit Nächstem auch auf das politische Gebiet überzugreifen drohen. Eine bekannte Taktik, so alt, wie der Machiavellismus! — Herr Wedecke soll seinen hiesigen Aufenthalt dazu benutzen, um recht vernünftige Vorstellungen über unsere Handelsverhältnisse zu dem Orient zu machen. Sein Blutegel-Institut vor dem Anhaltschen Thore ist eingegangen, nachdem es sich erwiesen, daß der Boden bei uns für das Fortkommen derartiger Thierchen sich nicht recht eignet. Man hat zwar für ihre Zucht in jüngster Zeit wieder Versuche gemacht — aber ohne rechtes Glück. Das eigentliche Heimathland der Blutegel ist und bleibt Polen, schon des sumpfigen Bodens wegen. — Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen ist es bestimmt, daß Herr von Frankenberg in Berlin auf seinem Posten verbleibt. — Vor der Rückkehr Sr. Majestät möchte schwerlich irgend eine der vielen Minister-Combinationen zu Stande kommen, mit denen man sich hier umherträgt. Hrn. von Caniz ist die Stelle eines Kabinetts- oder eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zugeschlagen, falls Gesundheitsrücksichten Herrn von Thile oder

Hrn. v. Bülow nöthigen sollten, ihren Abschied zu fordern. Nur in diesem Falle verbleibt jener Staatsmann hier; ohne diesen Fall geht er nach Wien zurück. — General v. Rochow ist über Lübeck nach Petersburg abgegangen, nachdem er kurz vorher von seinem Monarchen mit einer vertraulichen Mission an den König von Hannover betraut worden war. Der Gegenstand dieser Mission ist nicht bekannt worden, doch hört man, daß er ein beiden Monarchen sehr wichtiger und gemeinsame deutsche Verhältnisse betreffender sei. —

Der vom Geh. Medicinalrath Dr. Schmidt dem Ministerium des Cultus eingereichte Entwurf zur Reform des Civilmedicinalwesens hat bei den übrigen technischen Räthen des Ministeriums allgemeinen Beifall gefunden, und steht demzufolge nunmehr zu erwarten, daß die bevorstehende Veränderung der Zustände im Medicinalwesen, und besonders in Betreff des Personals, nach diesem Typus in Ausführung gebracht werden wird. Noch nicht einig ist man, ob die Studienzeit für Aerzte, wie bisher, 4 Jahre dauern oder auf 5 Jahre ausgedehnt werden sollen, so wie, welche Veränderung mit der bisher üblichen und nicht zweckentsprechenden Staatsprüfung geschehen und ob die Nachsuchung der Doktorwürde für ein nothwendiges Requisit eines jeden Arztes gehalten werden soll. Die Militärärzte schöpfen unter solchen erfreulichen Aussichten neue Hoffnungen und können mit Recht dann einer bessern und zeitgemäßen Umgestaltung des ärztlichen Personals und dessen, was sich daran reihet, entgegen sehen. (Königliche 3.)

** Kurnik, 9. August. Die Aufregung über die Egerischen Vorfälle hat sich in Posen etwas gelegt, nichts desto weniger sind sie jedem Freunde der Ruhe und Einigkeit in hohem Grade betrübend, indem nicht sowohl das religiöse, sondern vielmehr das nationale Gefühl sich überall bei Polen und auch bei Deutschen regt und verlebt fühlt. Der Pole steht dem Deutschen entgegen, jener unter dem Pseudo-Panier des Katholizismus, dieser unter dem des Lutheraners und Preußen. Der Apfel der Eris ist der Neukatholizismus, ohne daß deshalb dem Polen sein Klerus, den er durch und durch kennt, nur die Sache des Czerski besonders am Herzen liegen sollte — die niedrigste Klasse ausgenommen, welche in ihrer geraden Offenheit den Czerski als Antichrist ansieht, weil er ihre Mitbrüder von dem alleinseligmachenden Glauben entfernt, und sie in ihrer Gutmuthigkeit gern auch Lutheraner und Juden im Himmel sehen möchte. Der deutsch-polnische Amalgamationsprozeß in unserer Provinz ist auf Decennien zurückgedrückt, und es bedürfte einer sehr geschickten Hand, die Wunden zu heilen und Polen und Deutschen das Leben hier genießerbar zu machen. — So wenig wir sonst von Polen und der russischen Grenze in unsern polnischen Posener Zeitschriften zu lesen erhalten, und deshalb, wie einige Zeitungen behaupteten, strenge Vorschriften bestanden, so reichlich geschieht dieses jetzt. In der polnischen Zeitung lesen wir, daß eine Frau v. S der Gräfin Rzewaska ihre Korrespondenz mit Rom hinsichts der Religionsangele-

genheiten in Polen und der Bedrückung des Katholizismus zutraulich mithilte. Die Gräfin verrath dieses Vertrauen dem russischen Hofe. Die Frau v. S. wurde ihrer Güter und ihres Vermögens beraubt, in ein Kloster gesteckt und zu niedern Dienstleistungen verurtheilt, die Gräfin Rzewaska dagegen Hofdame. Dieselbe Rzewaska hatte aber in der letzten Revolution 2 Söhne, änderte ihren Sinn dermaßen, daß sie eine patriotische Celebrität wurde und bei der Befestigung Warschau selbst thätig mitarbeitete. — Der katholische Priester Letawski ist in Petersburg zum Suffragan geweiht und zu dieser hohen geistlichen Würde dadurch gelangt, daß er an Weihnachten und zu jedem Namenstage des Fürsten Statthalter regelmäßig zur Gratulation nach Warschau reiste, und den Bau einer griechischen Kirche in Kielce eifrig betrieb. Der Bischof Tomaszewski soll Erzbischof von Mohilew werden; nach einer päpstlichen Bulle sind aber diesem Erzbisthum alle russisch-katholischen Bisthümer untergeordnet. Ganz gewiß wird er in Kurzem ein vom Papst unabhängiger Patriarch aller Katholiken in Russland werden, wie es schon vor einiger Zeit in den polnischen unterworfenen Provinzen Siestrzencowicz war. — Von den Grausamkeiten und Qualen der Gefangenen in der Citadelle in Warschau lesen wir polnische Uebertragungen aus der Weser, Bremer und anderen Zeitungen, auch hin und wieder eine Originalmittheilung. Ein unvorsichtig ausgesprochenes Wort, ein verbotenes Buch, das Küsself des weißen Adlers, der Besitz einer gefährlichen Münze kann der Freiheit berauben und in die Citadelle oder nach Sibirien bringen. — Der Minister der Aufklärung, Ulvarow, ist den 2. August nach Warschau gekommen. Man ist sehr gespannt auf die Folgen seiner Anwesenheit.

Königsberg, 8. August. Se. Excell. der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Eichhorn, hat schon vor längerer Zeit in einem Rescripte an den Rektor Gerß aus Gr. Stürlak den Ausspruch gethan, daß es nie beabsichtigt werden kann, den Unterricht im Deutschen in den Schulen Masurens aufzuheben, aber eben so wenig soll auch der Unterricht in der Religion in den masurenischen Schulen vorzugsweise oder ausschließlich in der deutschen Sprache ertheilt und jede Uebung im Lesen des Polnischen ausgeschlossen werden. Dann bezieht sich auch der Herr Minister auf die Bestimmung der Ministerialverfügung vom 27. Jan. 1843 an die Regierung zu Gumbinnen, in welcher auch auf die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Theile Masurens, wo mehr oder weniger Deutsche wohnen, Rücksicht genommen wird.

Ein Elementarlehrer in Lüslie, der bereits 32 Jahre lang im öffentlichen Amte steht und eine Familie von 10 Personen zu ernähren hat, klagt wiederholend im dastigen Wochenblatte, daß er nicht im Stande sei, mit seiner geringen Besoldung, die 200 Thlr. nebst 7½ Thlr. Holzgeld und 35 Thlr. Wohnungsmiete jährlich beträgt, seine Familie, bei den jessigen thuren Lebensmitteln, vor schrecklicher Hungersnoth zu schützen, und bittet edle Menschenfreunde, da seine Vorstellungen gehörigen Orts keine Berücksichtigung finden, ihm, gegen Verpfändung seines sämmtlichen Mobiliars, mit einem Darlehn von etwa 20 bis 30 Thlr. zu helfen. Wie man hört, so hat aber auch diese Bitte keine Berücksichtigung gefunden. (Königsb. 3.)

Halle, 8. August. Unser „Courier“ gibt heute einen Bericht über die am 6. d. M. hier statt gehabte Kreisversammlung protestantischer Freunde. Der Vorsitzende der Versammlung, Diakonus Hildebrand, theilte mit, daß es wünschenswerth erscheine, von Halle, dem Herde der protestantischen Freundschaft aus, ein Zeichen

der Begrüßung und Uebereinstimmung mit den an so vielen Orten, namentlich des preußischen Vaterlandes, geschehenen protestantischen Kundgebungen ergehen zu lassen, und verlas den Entwurf einer solchen Erklärung. Dieselbe lautet: „In der Provinz Sachsen im Allgemeinen und in der Stadt Halle im Besonderen haben die protestantischen Freunde ihre Entstehung und die erste Stätte der Wirksamkeit gefunden. Die Versammlungen derselben seit 4 Jahren sind ein thatsächlicher Protest gegen jede Beschränkung der protestantischen Freiheit. Seitdem sind jene bekannten protestantischen Erklärungen Breslau's und vieler andern Orte in und außer Preußen erfolgt und wir haben sie mit Freuden begrüßt. Damit indessen ein Schweigen von unserer Seite zu diesen Veröffentlichungen nicht falsch gedeutet werde, so erklären wir hiermit ausdrücklich, daß wir die Freiheit der Bewegung im Protestantismus, die Freiheit in der Entwicklung des Evangeliums und in der Gestaltung der Kirche nach wie vor als unser unveräußerliches und rechtmäßiges Besitzthum erkennen und festhalten, und jede Anmuthung, welche diese Freiheit verkümmern will, als unberechtigt und unchristlich zurückweisen.“ Halle, den 6. August 1843.“ — Der vorstehende Entwurf wurde allgemein angenommen.

Koblenz, 5. August. Gestern, nach aufgehobener Tafel, begaben sich die Majestäten, begleitet von dem Erzherzog und der Erzherzogin Friedrich von Österreich und dem Fürsten und der Fürstin von Metternich nach Schloß Engers, wo der Thee genommen wurde. Der Fürst-Staatskanzler und seine Gemahlin blieben zu Koblenz über Nacht, und kehrten heute Morgen mit dem Dampfschiffe nach Schloß Johannisberg zurück. Die Majestäten und ihre Kaiserl. Gäste langten gestern nach 10 Uhr Abends auf Stolzenfels wieder an, und begannen heute Morgen um 8½ Uhr Ihre Reise nach dem Niederrhein. Im Augenblicke der Einschiffung auf dem „König“ wurde Sr. Majestät durch den kommandirenden General von Thile ein Schreiben der Königin von England überbracht, wodurch Ihre britische Maj. den erhabenen Freund benachrichtigte, daß Sie den 10en d. das Parlament schließen, sodann unmittelbar Ihre Reise nach dem Festlande antreten werde. Die Königin Viktoria und Ihr Gemahl werden demnach Sonntag den 10en d. Morgens in Antwerpen eintreffen, ohne Aufenthalt in dieser oder einer andern Stadt Belgiens mit einem besondern Eisenbahnzuge Ihre Reise nach der preußischen Monarchie fortsetzen und am Abend desselben Tages im Schlosse Brühl anlangen. Die Reise unserer Majestäten dürfte durch diese Nachricht einige Abänderung zu erleiden haben. — Die Zahl der ankommenden Fremden, besonders der Engländer, mehrt sich zusehends und bald werden alle irgend disponibeln Wohnungen vollkommen besetzt sein.

(Rhein. Beob.)

Aachen, 1. Aug. Herr Hansemann veröffentlicht in der hiesigen Zeitung einen siebenen Artikel über den rheinischen Landtag, und bespricht diesmal die reichständische Verfassung. — „Schon vor zwölf Jahren habe ich die großen Schwierigkeiten umwunden anerkannt, (so läuft sich der Verfasser vernehmen) welche der Umwandlung einer unumschränkten Monarchie in eine verfassungsmäßige entgegenstehen, und die Bedingungen angedeutet, unter welchen nach geschichtlichen Erfahrungen eine solche Umwandlung nur zu erwarten ist. Insbesondere habe ich damals angeführt, daß in Preußen die Gewährung einer Verfassung gar nicht zu erwarten gewesen sei, weil „die Preußen, ohne Ausnahme irgend einer Provinz, eine unumschränkte Regierung ohne irgend ein politisches Recht haben wollten.“ Diesen Ausspruch rechtfertigte ich dadurch, daß, so lange das Bedürfniß verfassungsmäßiger politischer Rechte nicht vielfach in der Nation sich fand, auch Niemand erwarten darf, „daß auf den Rath einzelner Männer eine unumschränkte Monarchie in eine verfassungsmäßige verwandelt werde, wie trifftig und bündig auch immerhin die von ihnen angeführten Gründe sein mögen,“ und daß deshalb ein solcher „einzelner ertheilter Rath in der Regel für weiter Nichts zu achten ist, als für Pflichterfüllung denkender der Dynastie und dem Staate ergebener Männer.“ Bei Beurtheilung politischer Verhältnisse soll man vor allen Dingen gerecht sein; man darf also nicht verkennen, daß nach der Natur der Dinge zwischen Regierung und Volk eine wechselseitige Einwirkung stattfindet. Bis zum Jahre 1840 hat die Verfassungsfrage bei allen Landtagen der Monarchie geruht; nur eine einzige Ausnahme boten die Stände Westphalens im Jahre 1831 dar, indem sie beschlossen, nicht dem Könige, sondern dem damaligen Gouverneur der Rheinprovinz, Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, durch den Landtagsmarschall ihre Ansicht vortragen zu lassen, daß die Einführung einer Reichsverfassung wünschenswerth sei. Die westphälische Ständeversammlung hat gewiß gewußt, daß diese Form der Vorbringung ihrer Ansichten ohne Erfolg bleiben müsse, weshalb in ihrem Beschuße der Ausdruck einer lebendigen Ueberzeugung, die auf Anerkennung und Berücksichtigung Anspruch macht, nicht gefunden werden kann; so daß dadurch die Wahrheit des obigen Ausspruches über die politische Gesinnung des preußischen Volks nicht geschwächt wird. Erst von dem

Regierungsantritte Sr. Majestät unseres jetzt regierenden Königs, welcher den Nationalgeist wieder neu belebte, datirt eine größere Theilnahme der Nation für die Erlangung politischer Rechte, und insbesondere einer reichständischen Verfassung. Zuerst die Stände der Provinz Preußen, dann die der Provinz Posen, brachten deshalb ihre Bitten vor den Thron. Der rheinische Landtag von 1843 (wie sich aus dem darauf ertheilten Landtagsabschluß, nicht aus den damals veröffentlichten Landtags-Verhandlungen ergibt) stellte den Antrag, daß den vereinigten ständischen Ausschüssen solche Rechte beigelegt werden möchten, durch welche sie im Wesentlichen in Reichsstände verwandelt worden wären. Auf den Landtagen von 1845 kam die Frage der Gewährung einer Verfassung in allen Provinzen, mit Ausnahme Brandenburgs, vor; nur in Pommern und Sachsen erhielt diese Frage nicht die Majorität, diese war in den drei Provinzen Posen, Preußen und Rhein dagegen um so stärker. Zählt man nach den veröffentlichten Verhandlungen die Stimmen der Minorität und der Majorität der verschiedenen Ständeversammlungen, bei welchen die Verfassungsfrage vorkam, zusammen, so ergibt sich, daß die Majorität zur Minorität in einem Verhältnisse wie 15 zu 11 steht. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß mit der Minorität nur deshalb manche Mitglieder gestimmt haben, weil ihnen entweder die Form des Antrages nicht zusagte, oder weil sie durch einen Antrag dem allerhöchsten Ermessens des Königs nicht vorgreifen wollten; namentlich war dies der Grund, weshalb die pommerschen Stände einstimmig gegen den Antrag sich aussprachen, wie sich daraus ergiebt, daß auf dem vorherigen pommerschen Landtag von 1843 für den Antrag auf Erweiterung der ständischen Verfassung eine Minorität von 15 Stimmen gegen eine Majorität von 32 Stimmen sich erklärte. Daß überall die Gesinnung der Nation in Beziehung auf Verfassung durch desfalls Petitionen an die diesjährigen Ständeversammlungen sich fand gegeben hat, ist ebenso bekannt, als daß jedes Mitglied der Majorität wenigstens eine zwanzigmal größere Kopfzahl und ebenfalls wenigstens zehnmal mehr bewegliches und unbewegliches Eigentum als jedes Mitglied der Minorität in der Eigenschaft als Landtags-Abgeordneter durchschnittlich vertreten hat. Mein Ausspruch vor 12 Jahren passt also nicht mehr auf das Jahr 1845; es ist im Gegenteil nicht in Abrede zu stellen, daß die Nation mit Ausnahme einer nicht beträchtlichen Minorität in der Verfassungsfrage jetzt das Bedürfniß der Erweiterung ihrer politischen Rechte unzweideutig an den Tag gelegt hat. Der König hat, indem den zuerst einzeln erfolgten Verfassungsanträgen nicht deferirt wurde, die Frage in dem geschichtlichen Gange der Geschichte sich entwickeln lassen. Ist sie jetzt zur Lösung reif, oder ist es erforderlich, daß sie noch klarer in das Bewußtsein der Nation übergehe? — Dies ist die inhaltschwere große Frage, deren Entscheidung die Vorsehung dem erhabenen Monarchen Preußens anheimgegeben hat.“ (Aach. 3.)

Wie in Frankreich, besonders aber am Oberrhein, so röhrt sich auch am Niederrhein, in Preußen und Belgien, diejenige Partei unter dem niedern katholischen Klerus, welche eine größere Unabhängigkeit von den Bischöfen und eine consultative Stimme bei Regelung kirchlicher Angelegenheiten durch das Organ der Synoden erstrebt. Die neuesten diesfallsen Vorfänge beweisen dies unlängst. Ob es den Hierarchen in Deutschland eben so gelingen werde, die Opposition des niedern Klerus zum Schweigen zu bringen, wie dies in Paris durch die Unterdrückung des *Bien social* der Fall gewesen ist, steht zu bezweifeln. Indessen hat doch einer der ersten Hierarchen der Rheingegenden, van Bommel in Lüttich, diesen Sturm bereits längst voraus gesehen und während seiner Anwesenheit in Rom ein wirksames Mittel zu erlangen gewußt, um den untergeordneten Klerus unter den Absolutismus der Bischöfe regungslos niederzuhalten. Das Concordat von 1801 mußte ihm dazu behilflich sein. So viel Unrömischес es auch enthält, so übergiebt es doch die armen Pfarrer an den Succursalkirchen ganz dem Gut befinden der Bischöfe, die sie senden, versetzen, absezzen können, ganz nach Belieben. Dies ist eine militärische Disciplin, die von dem „kleinen Corporal“ dem Urheber des Concordats von 1801, nicht befremden wird. Van Bommel suchte in Rom eine neue allerhöchste Bestätigung dieses despatischen Rechts der Bischöfe nach, und muß die Zweckmäßigkeit desselben dem Papst und seinen Räthen sehr empfohlen haben, denn die heil. Congregation des Concils beschloß vor einiger Zeit, daß die Succursalkirche noch fernherin der unbeschränkten Verfügung ihrer Bischöfe nach dem Bonaparteschen Concordat unterworfen bleiben sollten. Van Bommel hat diesen Bescheid bei seiner Rückkehr von Rom in seinem Sprengel bekannt gemacht, und die preußisch-rheinischen Prälaten werden sich gewiß auch beeilen, diese Bestätigung des auch für sie gültigen Concordats von 1801 zu ihren Gunsten auszubeuten. Wahrscheinlich hat die Kunde davon den preußischen niedern Klerus am Rhein der Reform sehr geneigt gemacht, und es kann nicht fehlen, daß, wenn das Episkopat dessen Wünschen entspricht und Diözesanversammlungen beruft, bereite Stimmen gegen die van Bommelsche Ansicht sich erheben und den

Pfarrern eine selbständiger Stellung verschaffen werden. Die Absetzungen Brauns und Achterfeldts, die Remotion Lichts zeigen die Notwendigkeit einer solchen Reform. (D. A. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 5. August. Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Abgeordneten ward eine Note der Kammer der Standesherren verlesen, worin diese zur Annahme des von der Regierung gemachten Vorschlags zur Ausgleichung der zwischen der ersten und zweiten Kammer in der Eisenbahnfrage stattfindenden Differenzen sich bereit erklärte und der Verwaltung eines Creditootums von 16 Millionen ebenfalls beitrat. (Würtemb. Bl.)

Aus Holstein, 31. Juli. Auch in Deutschland muß man erkennen, daß das Ringen nach einer deutschen Kriegsflotte das Ringen um die Existenz ist. Leider haben wir kein deutsches Parlament, welches hier einen Spruch thun könnte; um so mehr aber muß die Presse reden, so weit es ihr nur gestattet ist. Denn der Mangel einer Kriegsflotte wirkt empfindlich auf alle Seiten des deutschen Lebens, so daß sie alle mehr oder weniger abgeschwächt, wenn auch nicht ganz erödert sind. Zunächst steht der Handel Deutschlands bei Weitem nicht auf der Stufe, die er nach der Größe des Landes und seiner Einwohnerzahl einnehmen müßte. Der Handel aller einzelnen Staaten Europa's mit dem Auslande beträgt jährlich 3264 Mill. Thlr., der Verkehr der deutschen Staaten (Herr H. v. D. veranschlagt die Bevölkerung Europa's zu 266 Mill., die der deutschen Staaten mit ganz Österreich zu 66 Mill.) müßte daher verhältnismäßig 810 Mill. Thlr. betragen, während er sich nur auf 690 Mill. belaufen. Die Handelsmarine aller europäischen Staaten enthält 6,489,946 Tonnen; verhältnismäßig müßten auf die deutschen Staaten 1,610,287 Tonnen kommen, sie haben aber nur 649,660 Tonnen. Der Gesamtverkehr der europäischen Staaten mit den übrigen Erdtheilen beträgt 841,970,000 Thlr.; davon sollten verhältnismäßig auf Deutschland 208,909,850 Thlr. kommen, aber der wirkliche Verkehr beträgt nur 66,600,000 Thl. In den 6 ersten Handelsplänen Deutschlands betragen die Importen 60 Mill. Thlr. mehr als die Exporten. Es sind dies in der That höchst traurige Thatsachen, die denen, welche einer nationalen und kräftigen Handelspolitik opponieren, die Augen öffnen sollten. Denn warum ist Deutschland, vor Jahrhunderten das erste Land des Handels und der Industrie, so weit heruntergekommen, daß es bei Weitem nicht einmal einen verhältnismäßig gleichen Anteil am Handel nimmt? Weil es keine Einheit gekannt, seinen Handel nicht wie andere Staaten, namentlich das herrschende England, durch Navigationsakte mit Differenzzollen, nicht durch die Kanonen einer Flotte, nicht durch Handelstraktate geschützt hat; weil es den Engländern gläubig die Theorie der Handelsfreiheit nachgebetet und leider zur Anwendung gebracht hat, während England und alle anderen europäischen Staaten sie nur als ein schmeichelndes, täuschendes Wort im Munde führen. Damit Deutschland eine Handelsmacht werde, sind nötig: Kolonien und eine Kriegsflotte: — ohne eine solche wird Deutschland seine Kolonien niemals behaupten und beschützen können; seine Flagge, seine Consuln, Handelsagenten, seine Traktate, seinen Handel mit fremden Völkern wird man ungern bestrafen und verlegen; jeder Verkehr mit uncivilisierten Völkern ist ohne Kriegsmarine unmöglich, weil man stets Beleidigungen, Uebervortheilungen und Gewaltthäufigkeiten ausgesetzt ist. Gegenwärtig kann Deutschland nirgends mit anderen Ländern konkuriren; in China, wo beinahe alle Völker Verbindungen und Faktoreien haben, darf es ohne Kriegsschiffe und Kanonen nie auf Erfolg hoffen; in den indischen Gewässern muß es Seeräuber fürchten; mit Afrika kann es eben so wenig Handel treiben; im mittelländischen Meere erscheinen von Zeit zu Zeit ebenfalls Seeräuber; 1817 waren sie sogar in der Nordsee und thaten dem schwäbischen deutschen Handel viel Schaden. Jeder Krieg zwischen irgend zwei Völkern setzt diesen Handel in Beziehung auf Contrebande den größten Verlusten und Willkürthäufigkeiten, Durchsuchungen, Confiscationen und Gewaltthäufigkeiten aus. Eine solche Stellung ist in der That noch niemals erhört; es gab Völker, welche gar keinen Handel trieben, aber es hat kein Volk gegeben, welches seinen Handel, seine Industrie, seinen Wohlstand, sein Glück der Gnade und der Laune anderer Völker, ohne irgend eine Garantie, überließ.

(Köln. Atg.)

Großbritannien.

London, 4. Aug. Die Berichte aus den Manufaktur-Distrikten lauten sehr günstig, und es ist aller-

Anschein vorhanden, daß die bei einer besonnenen nicht übertriebenen Fabrikation andauern werde. In manchen Fabrikbezirken ist sogar der Arbeitslohn erhöht worden. — Bei der Mittwoch stattgehabten monatlichen Versammlung der Eisenhämmer fäste man den Beschluß, den Preis des Roheisens wieder um 15 Sch. die Tonne herabzusetzen, so daß dieselbe jetzt auf 65 Sch. steht.

Frankreich.

** Paris, 5. Aug. Die Presse füllt heute wieder eine ganze Seite mit Notizen über das hiesige Zeitungswesen, über die Abonnenten und Annoncenjagd. Interessanter aber ist ein leitender Artikel des Constitutionnel über die Ausweisung der beiden badischen Abgeordneten v. Ickstein und Dr. Hecker, in welchem dieser Maßregel und der Meinungsverschiedenheit, die darüber zwischen den Ministern Baron von Bülow und Graf. von Arnim entstand, das Ausscheiden des letzteren zugeschrieben wird. Der Artikel erzählt den Verlauf der Sache und giebt Bemerkungen dazu, welche nicht wohl einen Auszug gestatten. — Ein neuer Versuch, mit den Zimmergesellen in Ordnung zu kommen, ist wiederum fehlgeschlagen. Die Gesellen bleiben bei ihrer Widersehlichkeit. — Aus Marseille meldet man, daß von dort aus gegenwärtig ein sehr lebhafter Verkehr mit Marokko unterhalten wird. — Aus Toulon ist eine Hiobspost eingegangen, wonach dort ein Brand in den Holzworräthen des Arsenals statt gefunden hat, welcher eben so viel kostet als eine verlorene Seeschlacht. Das Feuer brach in der Nacht zum 2. Aug. aus und bedrohte auch die auf den Werften liegenden Schiffe, welche jedoch gerettet wurden. Der Schaden beläuft sich, wie selbst der Moniteur angibt, auf 3 Mill. Frs., also gewiß nicht auf weniger. — Aus Tunis und Tripolis besitzt man jetzt ganz zuverlässige Nachrichten, wonach das Gericht von einem Angriff von Tripolis auf Tunis ganz zerschellt. Die Pforte hat nur ihre Truppen in Tripolis gewechselt, und der Pascha hat dort mit den Kabylen des Oschebbel einen ernsten Strauß auszufechten, der ihn gar nicht daran denken lassen kann, noch auswärts einen Krieg zu beginnen. — Aus Spanien meldet eine telegraphische Depesche, daß die Königin am 2. in St. Sebastian eingetroffen ist. Noch immer spricht man von der bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Herzog von Nemours, der am heutigen Tage in Bordeaux angekommen sein muß. In Katalonien ist die Ruhe wieder hergestellt, doch scheint es, als wenn der ehemalige Aufstand doch ernsthafte Folgen für die Empörer haben werde. Der mehrmals erwähnte Oberst Aguirre, welcher die Bewegung leitete und amnestiert sein sollte, ist mit allen Offizieren und etwa 100 Mann, welche sich ihm angeschlossen hatten, nach Barcelona gebracht worden und soll dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Malaga ist in Belagerungszustand erklärt worden, doch hat man dort weiter keine unruhige Bewegung gehabt, auch sind die Hinrichtungen ausgeführt worden, bis die Königin sich darüber ausgesprochen haben wird. In Madrid selbst sind in der Nacht zum 30. mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, namentlich unter dem Militär. Am 30. Abends erwartete man die 4 Minister aus Saragossa dort zurück.

Belgien.

Brüssel, 5. Aug. Der Communismus, sagt der „Nouvelliste des Flandres“, macht nicht nur Fortschritte in Frankreich, sondern auch in Belgien. Nach dem Beispiel der Volksgesellschaften „Agnéessens“ zu Brüssel und „Bredel“ und „Conin“ zu Bruges hat sich eine neue Gesellschaft zu Renaix unter dem Namen „Zannequin“ constituiert. Die Mitglieder dieser letzten Gesellschaft haben ein Manifest veröffentlicht, welches durch die ganze Stadt Bruges verbreitet worden ist. Für den Augenblick beschränken sie sich auf folgende Forderungen: Das allgemeine Stimmrecht, das heißt die Allgemeine Mitwirkung der Bürger, um die Repräsentanten der Nation zu wählen; die fortschreitende Steuer, begründet auf den Reichthum, welche alle indirekten Steuern ersehen kann; den öffentlichen Unterricht auf Staatskosten für die Kinder aller Bürger in Betreff der allgemeinen Rechte und Pflichten eines Jeden, so wie Erziehung der Handwerke.

Schweiz.

Lucern, 4. August. Ein empörender Spektakel hat gestern Abends 5 Uhr stattgefunden. Ein Trupp von circa 40 Unteroffiziers und Soldaten ging nämlich in das Gasthaus zum Wind, in der Pfistergäß, riss in der Wirthsstube das Portrait von Dr. Steiger, in Rahmen und Glas, von der Wand, stellte dasselbe an eine hohe Stange, und zog nun von da mit Gebrüll, alle mit gezogenen Säbeln, beim Regierungsgebäude vorbei über die Neußbrücke bis zum Schwanenplatz, wahrscheinlich um den vielen hier anwesenden Fremden ein Erempel der in unserm Musterstaate bestehenden militärischen Disziplin zu geben. Von da ging der Zug wieder zurück, bei der Kaserne und dem Platzkommando vorbei zum Baslerthor hinaus, bis zu der an der Baslerstraße gelegenen Wirtschaft zum Lädeli. Hier auf offener Straße wurde nun Steiger enthauptet, der Kopf an einen Säbel gesteckt und das restirende

Bild wieder an die Stange gehängt, und so, beide hoch getragen, zog diese Rotte unter dem Kommando eines Wachtmeisters, stets mit blanken Säbeln, jubelnd wieder zurück vor die Kaserne, wo nun endlich unter den Fenstern des Platzkommandanten, Obrist-Lieutenant Jos. Ulrich Schmid, das Portrait verbrannt wurde. Bei dem Rückzuge in die Stadt hat Bataillonskommandant Schobinger, der vor seinem Hause auf der Straße stand, diesen wackern Helden freudetrunknen seinen Beifall zugejaucht. Dieser Zug dauerte wenigstens 1½ Stunde, und Niemand, kein Platzkommandant, kein Offizier war da, der Halt geboten hätte, und man wird schwerlich vernehmen, daß jemand gestrafft worden sei. Vielmehr gewinnt dieses empörende Schauspiel dadurch einen sehr bemerkenswerthen Charakter, daß von Anfang bis ans Ende mehrere Landjäger auf circa 100 Schritte Distanz voraus und nachfolgend diesen Zug begleiteten.

Basel, 5. August. Ueber die gestrige Sitzung des großen Raths giebt unsere heutige Zeitung folgenden Bericht: „Bei der reglementarischen Umfrage wünscht ein Mitglied (Herr Wölflin) vom Hrn. Amtsbürgermeister Aufschluß über die Ursache und das Prozedere der Tags zuvor angeordneten Inhaftierung des Herrn Dr. Brenner, die in der Bürgerschaft viel zu reden gebe und Unruhen befürchten lasse. Es heißt sogar, daß Brenner von der Straße weg in den Lohnhof abgeführt worden sei. Ein zweites Mitglied (Hr. Berra) unterstützt dies Ansuchen und flügt bei, daß auch er eine ganz unerhörte Bewegung in vielen Gemüthern wahrnehme. Die bereitwillig ertheilte Antwort des Hrn. Bürgermeister Burckhardt ist kurz folgende: Die über den fraglichen Vorgang zirkulirenden Gerüchte seien ganz ungegründet; die Verhaftung Brenners sei in aller Form und auf den Grund des Gesetzes verfügt worden. Anlaß dazu habe der aufreizende Artikel in der letzten National-Ztg. dem Blatte des Hrn. Brenner, betreffend die Keppi, gegeben. Heute trete die Artillerie zur Ergründungsmusterung zusammen; jener Artikel in diesem Moment bezwecke offenbar Verleitung des Artilleriecontingents, wozu auch der Inhaftierte gehöre, zu ungesetzlichen Schritten. Die Gefährlichkeit der Person, welche in ihrer Zeitung solche provokatorische Artikel habe, sei sie nun wirklicher Verfasser davon oder nicht, sei demnach außer Zweifel; und was sie durch die Presse versucht, das werde diese Person ohne anders unter dem Corps selbst auch, wenn sie mit ihm in persönliche Beziehung komme, zu bewirken versuchen, nämlich Aufweigeling zum Ungehorsam. Um dies zu verhüten, sei die Inhaftierung gemäß dem korrektionellen Gesetz § 58 verfügt worden. Dies Gesetz sage deutlich, daß „bei der Voruntersuchung und Erhebung des Thatbestandes die betreffende Person, wenn sie als gefährlich erkannt werde, sofort verhaftet werden könne.“ Schließlich bittet der Hr. Bürgermeister, man möchte sich doch nicht durch leere Behauptungen außer Fassung setzen lassen und der Ordnung und dem Gesetz unter allen Umständen die gebührende Ehre geben. — Nach diesem Pro memoria, dem einige Stunden später der bannalste Tu-mult und die höhnendste, unerhörteste Verleugnung des Gesetzes folgte, schreitet die Versammlung zur Behandlung der vorliegenden Geschäfte, die in Zeit von einigen Stunden abgethan werden.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 11. August. Am 8. d. M. Abends gegen 9 Uhr traf Sc. t. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hier ein, um die Übungen der hier versammelten 6. Artilleriebrigade zu inspiciren. Am 10. war großer Zapfenstreich.

○ Breslau, 11. August. Die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen katholischen Gymnasiums wird den 13., 14. und 15. August stattfinden. Der Direktor Herr Prof. Dr. Wissowa ladet in dem Jahresberichte für das Schuljahr 1844/45, welchem ein von demselben abgefaßte Geschichte des Gymnasiums (II. Abtheilung) vorangeht, dazu ein. Die Nachrichten über die „Lehrverfassung“ sind in dem Jahresbericht besonders reichhaltig. Aus der Chronik des Gymnasiums geht unter andern hervor, daß zu Ostern sich 17 Abiturienten und 5 Auswärtige (unter dem Vorstehe des Herrn Regierungsrathes Dr. Vogel, der nun beständiger Königl. Kommissarius ist) haben prüfen lassen; es erhielten 14 der erstern und 4 der leßtern das Zeugnis der Reife. Bei der Abiturienten-Prüfung am Michaelstermin wurden von 42 Schülern des Gymnasiums 33 und von 6 Fremden 2 für reif erklärt, die Universität zu beziehen. Gegenwärtig besuchen das Gymnasium 544 Schüler (woraus sich ergiebt, daß die Schülerzahl sich gegen die des vorigen Jahres um 19 vermehrt hat). — Die Lehrer-Bibliothek ist theils durch Schenkung theils durch Ankauf um 113 Werke (in 176 Bänden) vermehrt worden, so daß sie jetzt 4216 Werke (in 7533 Bänden) zählt. Die Jugendbibliothek ist um 49 Werke (in 91 Bänden) vermehrt worden, und besteht jetzt aus 1711 Werken (in 3649 Bänden). — Die Einnahme der Gymnasial-Krankenkasse betrug im abgelaufenen Schuljahre: 279 Rtl. 3 Sgr. 10 Pf.

die Ausgabe 276 Rtl. 27 Sgr. 11 Pf. folglich blieb Bestand 2 Rtl. 5 Sgr. 11 Pf. Die Aktiva der Kasse betrugen 1775 Rtl. Im Konvictorum befanden sich als Fundatisten 31 als Pensionäre 29 Schüler.

* * * Breslau, 11. August. Die „Bremer Zeitung“ gibt in ihrer 219. Nr. einen kleinen Beitrag zu den Geheimnissen des schlesischen Kirchenblatts. „Die letzte Nr. des katholischen Kirchenblatts“ — schreibt sie unter dem 3. August — „hat einen Artikel bringen sollen, in dem die Freilassung des Hrn. Schlöffel, als eines Mannes, der das Volk zum Atheismus und zur Revolution bekehren wolle, aufdringlich bedauert wurde. Herr Überholz hat das Schmähblatt in Verlag. Als er jedoch dieses Artikels ansichtig wird, erklärt er rundweg, daß, falls selbiger durchaus abgedruckt werden sollte, er das Blatt unter keinen Bedingungen ausgeben könne. Die Redaktion strich den Artikel. Vielleicht fürchtete sie keinen andern Verleger zu finden.“ Sollte das wohl wahr sein?

Scholz, Friedr., Seminarlehrer in Breslau, das Wissenswürdigste aus der Mineralogie für die Volkschulen Schlesiens. Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1843. 4 Sgr.

Zwei Dinge sind es, welche nebst Gründlichkeit, die sich von selbst versteht, ein Schulbuch vor andern auszeichnen müssen: mäßiger Umfang nach außen, denn dicke Bücher schrecken den Schüler schon beim bloßen Anblize ab, und verständige Einrichtung, verbunden mit klarer Kürze, im Innern, weil Ordnungslosigkeit verwirrt und „getretener Quark wird breit, nicht stark.“ An beiderlei Vorzügen erkennt man die Schriften von Scholz. Schon seine „Geographie von Schlesien“, welche, mit Charte zusammen 4 Sgr., bei demselben Verleger binnen Kurzem bereits in dritter Auflage zu haben sein wird, lieferte dazu den Beweis, und obiges Werkchen, wie jenes auch in Druck und Papier freundlich, beweist nun aufs Neue die klare Einsicht des Verf. in eben dem Grade in das, was der Schule, und fast mehr noch in das, was der Lehrpraxis Noththut. Da ist kein Wort überflüssig und auch keines inhaltsleer; kein Stein vergessen, den zu kennen der Volkschule angehört, und auch der wichtigeren über Schlesien hinaus ist gedacht; keine trockene Namenaufzählung, wodurch Kinder am Verständniß, zumal von dieser Disziplin mehr als von jeder andern abgestoßen zu werden pflegen, wie es Ref. nicht besser ergangen; wohl aber, wie ein Mineral gestaltet, aus was es zusammengesetzt, wo gefunden, wie bearbeitet, wie benutzt, das Alles und viel mehr ist nicht allein im Einzelnen, sondern eben so im Ganzen zu einem lebenskräftigen, frischenilde gestaltet, anziehend für jedes damit unbekannte Alter und namentlich zur ersten Bekanntschaft mit diesem Reiche der Natur vollkommen geeignet. Die Kennzeichenlehre leitet ein, die Beschreibung einfacher und gemengter Minerale folgt, ein kurzer Umriss von der Beschaffenheit der Erdkruste, wobei auch schon Humboldt's unsterblicher Kosmos andeutungsweise benutzt ist, macht den Schlüß: kurz, das kleine Büchlein von 64 Seiten zeigt bei jedem Worte sowohl die vielfährige, sorgfältigste Zeile nach Inhalt und Form, als, daß es aus des Verf. Schulleben hervorgegangen, weshalb es auch nicht nach der Lampe riecht. Dafür hat der Verf. auch vor Nichtlangem dem Aeskulap einen Hahn opfern dürfen. Doch genug, um Volkschulen, Realschulen und Gymnasien, wenn sie Schlesiens Mineralreich betreten, auf den reichen Gewinn aufmerksam zu machen, welcher bei fleißiger Benutzung dieses so wohlseilen Kernschriftchens ihrer alsbald wartet. „Dass bei dem Unterrichte die Mineralien selbst in passenden Exemplaren zur Anschauung vorgelegt, auch Zeichnungen und Veranschaulichungen verschiedener Art angewendet werden müssen, versteht sich von selbst“ laut Vorwort. Ja wohl ohne Steine lieber auch erst keine Erwähnung derselben. — Stenzel, Elisabetanus.

Die neuene Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Vom 8.—15. Septbr. d. J. werden sich in Breslau die deutschen Land- und Forstwirthe versammeln. Da dem Mehrtheile meiner Landsleute weder Ursprung noch Art und Zweck dieser Versammlung bekannt ist, so glaube ich nichts Unnützes zu thun, wenn ich hier etwas darüber veröffentliche. Im Jahre 1837 berieten sich mehrere deutsche Landwirthe, namentlich der Dr. und Professor Schweizer in Tharandt, der jetzige Geh. Finanzrat Pabst (damals Dekonomierath und Lehre an der landwirtschaftlichen Lehramstalt zu Hohenheim in Württemberg), Gutsbesitzer Leichmann und einige Andere, über zu veranlassende Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe, ähnlich denen der deutschen Naturforscher. Die Sache fand bei allen Gebildeten dieser beiden Fächer solchen Anklang und Beifall, daß schon die erste in demselben Jahre zu Dresden gehaltene Versammlung so zahlreich besucht wurden, daß man gegen 800 Mitglieder zählte. Die Zahl nahm zu, als dieselbe im folgenden Jahre 1838 in Karlsruhe in

Baden stattfand. Der Grossherzog von Baden interessierte sich aufs lebhafteste für die Sache, und seine persönliche Theilnahme gab Veranlassung, daß die Regenten der Länder, in welchen die folgenden Versammlungen gehalten wurden, ihre Theilnahme ebenfalls öffentlich und tatsächlich bekundeten. 1839 versammelte man sich in Potsdam, 1840 in Brünn, 1841 in Altenburg, 1842 in Stuttgart, 1843 in Altenburg, 1844 in München und dies Jahr wird dies in Breslau geschehen. Am zahlreichsten war bis jetzt die Versammlung in Altenburg, wo sie über 1600 Mitglieder zählte. Die Art der Versammlung ist einfach die. Bei jeder der abgehaltenen wird der Ort, wo die im nächsten Jahre stattfinden soll, bestimmt gewählt und ein anderer für das darauf folgende Jahr vorgeschlagen, der dann bei der nächsten Versammlung definitiv festgesetzt wird. Als Vorsteher wird ein Präsident und ein Stellvertreter für denselben, so wie ein Sekretär gewählt. — Für Breslau ist der würdige Vorstand des schlesischen landwirtschaftlichen Central-Vereins, Graf Burghaus, als Präsident einstimmig gewählt, und man hat die gegründete Erwartung, daß diese Versammlung keiner der bis jetzt stattgehabten an Interesse, wie an Glanz nachstehen werde. Muthmaßlich wird sich die Anzahl der ankommenden Gäste weit über tausend beaufsen. Unter denselben befinden sich in der Regel eine Anzahl Ausländer aus allen Staaten von Europa. — Die Versammlung teilt sich nach der ersten Generalversammlung in Sektionen, welche sich die verschiedenen Zweige der Land- und Forstwirtschaft zum Gegenstand ihrer Verhandlungen stellen, die ihre Sitzungen täglich haben und nach welchen dann in den Generalversammlungen über das Verhandelte Bericht erstattet wird. Bei der Schlussissnung, die dies Jahr am 15. September stattfindet, kommen sodann alle die Referate zusammen, die später in einer Haupversammlung, als nicht unbedeutendes Werk gedruckt erscheinen und unter die Mitglieder vertheilt werden. Bei den Generalversammlungen werden mehrere Vorträge gehalten, die meistens teils weber des Schmuckes der Rede noch anziehender Bescheidenheit entbehren, auch oftmals selbst für den Laien von grossem Interesse sind. Auch die geführten Debatten beleben die Sache und entfernen jede Langweiligkeit. Man lernt da den Standpunkt kennen, auf welchem die Mehrheit unserer deutschen Land- und Forstwirthschaft steht, und der ohne Zweifel wohl ein geistig höherer sein dürfte, als Manche glauben mögen. Der Zutritt zu den Versammlungen ist Niemandem verwehrt und es bedarf, um dazu zu gelangen, nur der Lösung einer Karte, wodurch man die Mitgliedschaft gewinnt. Wer an den Verhandlungen nicht thätigen Anteil nehmen will, der thut es stillschweigend.

Zweck der Versammlung ist die Förderung des land- und forstwirtschaftlichen Gewerbes, was durch Mittheilungen von Ansichten und Erfahrungen, so wie durch Diskussionen und Debatten über aufgeworfene Fragen geschieht. Wenn da gleich zuweilen unrichtige und triviale Ideen auftauchen, so werden sie durch das Viele interessante, was noch dazu sehr häufig mit vielseitigem Schaffensum und mit glänzender Dialektik vorgetragen, vertheidigt und bestritten wird, zurückgedrängt und unmerklich gemacht. Zu alledem kommen dann noch Ausstellungen von Musterthieren, Wollefließen, vorzüglichen landwirtschaftlichen Produkten u. dgl. m., so daß das Ganze ebenso unterhaltend als lehrreich wird. Daraan schließen sich endlich auch noch Festzüge, so wie Ausflüge der Mitglieder der Versammlung in die Nachbarschaft um vorzügliche Dekoromien zu sehen und Naturschönheiten zu bewundern.

Meine Absicht bei dieser kurzen Darstellung ist die, meine Landsleute über die bevorstehende Versammlung im Allgemeinen aufzuklären, insbesondere aber unsere Landwirthschaft, und unter diesen vornehmlich unsere Bauern, aufzumuntern, recht zahlreich an derselben Theil zu nehmen. Mögen doch die letztern nicht glauben, daß man sie für zu gering achten werde, um sie an den Verhandlungen Theil nehmen zu lassen. In Stuttgart und Altenburg zeichneten sich einige Rustikal-Grundbesitzer durch Gediegenheit ihrer Mittheilungen aus, und bei den stattfindenden Kommissionen gaben ihre Ansichten und Gutachten oftmals den Ausschlag. In unserm Schlesien fehlt es an tüchtigen Männern dieses Faches nicht, und es wäre eine falsche, sehr zu beklagende Bescheidenheit, wenn sie sich hier zurückziehen wollten, hier, wo der Bauer so gut wie der Graf, wenn er als erfahrener Praktiker auftritt, eine geltende Stimme hat.

E.

M. Aus der Provinz, im August. Zu dem in Nr. 178 ihrer Zeitung enthaltenen Referate: „Aus der Provinz“ kann ich Ihnen ein Seitenstück liefern. Vielleicht ist der Gutsbesitzer, von dem jene Dinge erzählt wurden, derselbe, von dem ich einige Details erzählen will. Erre ich nicht, so war schon in Ihrer Zeitung einmal von einem „schwarzen Buche“ die Rede, welches dieser Gutsbesitzer zum Schrecken aller seiner Untergangenen führte. Derjenige, welcher einmal das Unglück hat, im schwarzen Buch zu stehen, bekommt weder eine Parzelle in Pacht, noch Holz, Stroh, Milch u. c. verkauft, noch eine herrschaftliche Wohnung vermietet,

noch weniger leuchtet ihm ein Gnadenlächeln. Das Unglück in das schwarze Buch bis in das 4. Glied notirt zu werden, hatte denn auch ein armer Dorfschulmeister erleben müssen. Dieser gebraucht Repressalien, legt ebenfalls ein schwarzes Buch an und schreibt den Namen des edlen Herrn nebst den seiner Vorfahren hinein. Als der Gutsherr dies erfährt, wird er zornig, denuncierte den armen Schulmeister, und siehe da, in einigen Wochen soll der Schullehrer laut Erkenntniß der gutsherrlichen Polizei-Verwaltung, eingesperrt werden. Der von diesem Urteil fast darnieder Gedonnerte ergreift den Rekurs an die Regierung, und jetzt war die Reihe an dem Gutsherrn, vom Blize getroffen zu werden, denn das Erkenntniß seiner Polizei-Verwalter wurde annulliert, und der Schulmeister freigesprochen. Der Herr Polizei-Verwalter fand es in den Gesetzen begründet, dem Schulmeister eine Abschrift des Resoluts der Regierung mitzutheilen, doch dies war nach der Meinung des Gutsherrn wenn auch gesetzlich, doch gegen seinen Willen. Was geschieht? Der Herr Polizei-Verwalter wird sofort in Gnaden entlassen und der Copist, ein Mann von 4 Kindern, der auf Befehl seines Vorgesetzten das Resolut zur Mittheilung an den Schulmeister kopirt hatte, durch das gutsherrliche Machtwort in so und so viel Ordnungsstrafe genommen. — Der katholische Pfarrer blieb auch nicht von den Maßregeln des Gutsherrn verschont. Sein geliebter Pudel, der einzige Trost im Alter, wurde zur Zielscheibe der Rache aussersehen. Eines Tages geht das arme Thier unglücklicher Weise durch den gutsherrlichen Park. Puff!! Da stürzt es, von einer Kugel aus den Fenstern des Schlosses getroffen, nieder. Doch das Unglück war noch nicht zu Ende. Das aus der Flinte geslogene glimmende Berg fiel auf ein benachbartes Strohdach, und der fürchterliche Ruf „Feuer“ erfüllte bald die Luft. Glücklicher Weise wurde dem Elemente bald Einhalt gehalten. Viele behaupteten, der Gutsherr habe um diese Zeit mit dem Gewehr am Fenster gestanden und sein Opfer aufs Korn genommen; Andere wollten wieder den, in den Untersuchungsakten als Thäter bezeichneten und zu 5 Thaler Geldbuße verurtheilten Leibjäger um diese Zeit Messer puken gesehen haben, und so ist denn bis dato der bestraft Leibjäger als der Thäter bekannt.

= Habelschwerdt, 3. August. Die durch die Tagesblätter verbreitete Nachricht, daß ein katholischer Geistlicher, welcher mit dem zu den katholischen Dissidenten übergetretenen Pfarrer Brauner einer Diöcese, „Habelschwerdt“, angehöre, in ein Ferienhaus zu Prag eingesperrt worden sei, ist völlig unbegründet. Weder von einem katholischen Geistlichen, noch überhaupt von einem preußischen Unterthan, der in der oben angegebenen Weise behandelt worden wäre, ist hier dem Publikum und den Behörden etwas bekannt geworden. Ja es hat sich auch nicht einmal ein Vorgang hier zugegragen, wodurch das in Rede stehende Gerücht erklälicher Weise hätte veranlaßt werden können. Sonach kann die fragliche Nachricht, wie wir aus guter Quelle wissen, nur als völlig grundlos bezeichnet werden.

* Pleß, 3. August. Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. in der Breslauer Zeitung Nr. 148 ist zu beitreten:

Schemmel, Büraermstr. Mette, Rentamt. Hoffmann, Rector. Drechsler, Organist u. Lehrer. Lochmann, Kantor. Wendorff, Lehrer. Kühner, Depostarendant. W. Sarganek, Oberrentamstr. Schön, Rentamt-Uffizient. Hanke, Kammerrat. Heinrich, Kalkulator. Schnitdt, Rentmstr. Matthes, Büraemstr. Beigel, Bureau-Borste. Rohrbach, Deputat-Assistent. Reitsch, Fürstenthums-Gechts-Kanzlist. Nauendorf, Fürstenth.-Ges.-Kanzlist. Mazuro, Oberamt in Byow. Herodes, Bureau-Borste. Bacher, Apotheker. Hermann, Apotheker. Fiedler, Hauptm. u. Kreis-Steuer. Einnehmer. Löffel, L. er. Andyschke, Tuchfabrikant. Chwiesel, Korduaner. Schön, Bauschreiber. Tomitus, Herzogl. Rath. W. Ilming, Tuchfabr. Kujawa, Postsek. Schubert, Lehrer in Warschau. Neumann, Tuchseerer. Krieger, Tuchseerer. Berke, Tuchseerer. C. Röther, Tuchfabrik. C. Röther. Auguslini, Herzgl. Baumstr. Döring. Jenker. Goinski, Alte. Saager, Förster. W. G. Gehr. A. Forstklassier. Schön, Schlossbrauer. Gelsko, Gerber. Scholl, Kreis-Schornsteinfeger. Prohl, Postsek. Fr. Wehowsky, Wagenbauer. C. Wehowsky. G. Guhra, Maurermeister. J. Drapa, Kammerdiener. Fr. Meyer, Büchsenmacher. Kreyser, Herzogl. Sekr. Fussek, Koch. Eur. Rend. Braun, Quartermstr. Rebs, Rend. C. Gräfe, Tuchseerer. Mücker, Bäckermstr. Albrecht, Hutmachermstr. Feist, Wallermstr. Kottheim, Schuhmachermstr. Dannenberg, Dekon. C. B. G. Zimmerstr. A. Jenker, Tuchmacher. G. Dobenz, J. Olowson, sen. u. jun. W. G. Gräfe. C. Gräfe. J. Kolajau, Erdmann Seling. J. Hampel, Klempnerstr. G. Gräfe, Schlosserstr. C. Krahmer, Schlosserstr. J. Freihub, Kürschnermstr. C. Knebel, Drechslerstr. Andr. Niedoba, Adam Niedoba. H. Seipt, Schuhmachermstr. J. Fuchs. H. Schubert, A. Heerde, Grenzauflieger. Fiedler, Ober-Grenzkontrolleur. Heinrich, Schönäcker und Rothm. Fr. Fuchs. C. Kohrt. J. Heinrich. J. Ilming sen. u. jun. Fr. Rothe, Schneiderstr. Bartsch, Gendarmer. Rosemann, Sergeant. W. Zellner, Herzogl. Assessor. M. Eberhardt, Kaufm. C. Rau, Commiss. J. Mutschke. Jos. Wagner. Jacob Wagner.

* Polkwitz, 9. August. Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung veröffentlichte, zeitgemäße Protest gegen die Annäherungen einer gewissen Partei evangelischer

Glaubensbekennner hat in unserer Provinz einen so lauten, andauernden Nachhall gefunden, daß wir Unterzeichnete, vom Anbeginn damit einverstanden, es nicht für verspätet erachtet, dieser Erklärung noch jetzt uns anzureihen, und unsere Zustimmung, wie hiermit geschieht, in der vollen Überzeugung auszusprechen, daß Absicht und Streben jener Partei dem göttlichen Stifter unsers Glaubens unmöglich gefallen könne.

Ni fake, Stadtrichter. Zoppler, Pastor in Pilgramsdorf. Raabe, Rittergutsbesitzer auf Ober-Glähersdorf. Reiche, Pastor. Buchelt, Postordner. Dr. med. Siter. Dr. med. Gerber. u. Siter, Stifts-Rentmeister aus Nierslüh. Schröder, Rittergutsbesitzer auf Larnau. Albinus, Amtmann aus Larnau. Jacobi, Bev. Walter desgl. Kern, Gerichtsschöf. desgl. Kossner, Gerichtsmann desgl. Krause, Rittergutsbesitzer auf Luschwitz. Britz, Rittergutsbesitzer auf Groß-Rittersdorf. Wrehde, Oberförster in Dammer. d. Bellay, Lieutenant auf Pilgramsdorf. Schröder, Lieut. aus Larnau. Schubert, Rittergutsbesitzer auf Ober-Sauche. Gotta, Bürgermeister. Bürger, Reichmann. Seidelmeier, Reichmann und Gasthofbesitzer. Krause, Rathmann. Bacht, Rathmann. Springer, Kaufmann. Wundt, Protokollsführer. Hellmich, Tuchfabrikant. Maßke, Strickermeister. Schulz, Tierarzt. Wilh. Krause, Tuchmacherstr. Conrad, Kürschnere. Schiller, Kaufmann Krause, Kaufmann. Giesel, Desseilleur. Liebhaber, Kürschnere. Krause, gew. Postsekretär. Seifert, Lehrer. Müller, Dekonom. Dobler, Kupferarbeiter. Böttcher, Justizve. wester. Jungnickel, Kantor. Rudolph, Gastwirth. Eichner, Gutsbesitzer. Niederges. Pfleißerl. u. Stadtverordneten-Borste. Fenzel, Postor in Heidenburg. Lindner, Wirthschaf. s. Inspektor in Neugut. Both, Rentmeister in Neugut. Seiringuth, Revierförster in Neugut. Heinrich, Brauereistr. in Neugut. Liebhaber, Gasthofbes. Kunzendorf, Buchbinder. Schonwitz, Freigutsbes. Mügge, Partikular. Mittmann, Conditor. Scholz, Handelsmann. Betsch, Drechsler. Betsch, Seilerstr. Kahl, Kantor in Kunzendorf Fichte, aktuar in D. Wartenberg. Sammelsky, Gutsbesitzer. Ludwig, Gasthofbesitzer auf Friedrichswalde.

* Warmbrunn und Hermendorf u. K., im August. Aus inniger Überzeugung treten die Unterzeichneten der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung enthaltenen Proteststation hierdurch bei.

C. Hoferichter, Wundarzt. N. Guong, Conditor. H. Götschmann, Inspektor. Th. Berger, Goldarbeiter. W. Bergmann, Juwelier. A. Hornig, Glasschneider. Pauser, Stein Schneider. Henzel, desgl. Fr. Siebenhaar, desgl. J. B. Wolf, Kaufmann. M. Finsch, Glasschandler. G. F. Rieglisch sen., Handelsmann. G. G. Rieglisch jun. C. E. Fritsch, Kaufmann. W. Bennete, Landschaftsmaler. J. G. Enge, Glasschandler. Pohl, Post-Expedient. Przyllina, Post-Exped. Assistent. A. Großmann, Bäckermüller. Richter, Kaufmann. John, Kaufmann. Meng, Gutsbesitzer. Bruchmann, Gastwirth. E. Thomas, Apotheker. Lange, Wundarzt. Menzel, Buchbinder. Klein, Kaufmann in Hirschberg. Strelenbach, Goldarbeiter. Heitwig, Handelsmann. Förster, Schuhmacher-Meister. Nösel, Hausbesitzer. Wolf, Gürler. G. Baufink, Goldarbeiter. Jäkel, Schuhmacher. Geisler, evang. Kantor. Rautsch, Hirschlehrer. Schwarz, Gebhard, Brauer. Adolph, Gastwirth. Tielch, Gürler. Sturm, Gerber. Rilke, Gerber. G. Menzel, Hausbesitzer. C. Klia, Tischlermeister. Esch, Gerichtsschreiber. Goitach, Conrad. C. Reichstein, Glasschandler. Liebig, Kaufmann. Manger, Bagle, Freigutsbesitzer. F. Tsch, Glasschneider. F. Seidt, Mühlenbesitzer. W. Müller sen., Steinschneider. Schneider, Handlungs Commiss. — In Hermsdorf u. K.: C. Thieme, Kaufmann. W. Schwar, Baumüller. Schieberle, Ahuont. A. Sa. der, Kaufmann. J. Otto, Partikular. C. G. Young, ehemal. Actuar. Bieker, evang. Canio und Lehrer. Ulrich, Revierförster. Kürle, Fleischermüller. C. Schnabel, Brauermeister. C. Bogel, Ani-holz-Fabrikant. Karl Schnabel, Küffer, Fleischermüller. Mattern, Zimmermeister. C. Müller, Seiler. Marnig, Glasschandler. Lebig, Glasschleifer. C. Hentschel, C. Rosler, Glas-Schneider. C. G. Weiß, Schmiedemeister. C. Reimann, Glasschneider. G. Peeg, Tischlermeister. C. G. Finger, Gärmeister. A. Huber, Fabrikant. C. Christ. G. Rudolph, Siegelmüller. G. Maier, Bärber. W. Mager, Karl Gröbel, Fleischermüller. C. E. Jakob, Glasschleifer. G. Altmann, Schneider. F. Jakob, Glasschleifer. A. Meissner, Uhrmacher. C. Müller, Bäckermüller. C. Rücker, Kressmer. Rink, Pfarrer in Wiesenthal bei Böh. Rücker, Pächter, Richter, Gastwirth. Diesner, Mühlensbesitzer. Andert, Gartenbesitzer.

* Guttentag, 20. Juli. Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. in der Breslauer Zeitung Nr. 148 ist zu beitreten mit vollster Zustimmung bei:

Hanke, Oberlandes-Ger. Ciois-Subnumerar. u. Altuar. Schack, Konziliist. Kuyke, Bäckermstr. Pray-embel, Stadtvordner. E. Böhr, Kupferschmidmstr. Rudolph Schilige, M. der. Chr. Wiesfeld, Hüttenfaktor. Karl Djallas, Seifensieder. F. Heissig, Tischle mstr. Eduard Zolenc ewski, Schuhmacher-mic. Franke, Händler. Weiß, Brauer. Rockau, Herzoglicher Forstassistent. Bärber, obwohl Katholik, doch den So nicht huldigend, Bürgermeister. Ebert, Hüttenfaktor. Oziskinski, Ritter des eisernen Kreuzes. Brause, Rittermeister. Mohaupt, Herzogl. Revierförster. W. Schubert, Joann Schubert, verzögliche Rödiersöster. Karl Schubert, Dekonom. Edmund Schubert, Herzoglicher Förster. Wilh. Speer, Herzogl. Revierförster. M. Hermes, Dekonom.

Mannigfaltiges.

* Zu Boston ist kürzlich unter dem Titel: „Life of Godfrey Wm. v. Leibnitz on the basis of the German works of Dr. G. E. Guhrauer — by John M. Mackie. Boston, 1845. 12. 300 S.“ ein, meist die früheren, zahlreichen Werke über denselben Gegenstand resumirendes, vorzugsweise aber, wie ausdrücklich bemerket wird, auf die betreffenden verdienstvollen Forschungen und Leistungen unsers gelehrten Mitbürgers, des Professors an hiesiger Universität, Dr. Guhrauer, basirtes Compendium des Lebens und Wirkens des berühmten Philosophen erschienen. Zwar liegt, wie die „New-Yorker Schnellpost“ geleg. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu № 186 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 12. August 1845.

(Fortsetzung.)

gentlich dieser interessanten Notiz bemerkt, die besonders metaphysische und theologische Bedeutung Leibnizens hinter unserer Zeit: allein das Erscheinen dieses Werkes giebt bestätigendes Zeugniß von dem neueren Streben Englands und Amerikas, tiefer in die deutsche Litteratur und Geisteswelt, zu diesem Ende in die Philosophie einzudringen und in dieser auf die Urquellen zurückzugehen. Auch ist man von Seiten Englands im Allgemeinen eigentlich nie tiefer und gründlicher mit Leibniz bekannt gewesen, als durch seine rivalisirenden Ansprüche auf eine der mathematischen Entdeckungen Newtons, durch die Controverse mit dem Engländer Clarke über free will and necessity und durch die sarkastische Polemik Voltaires gegen sein System des Optimismus in Candide ou l'Optimisme, worin der größte Philosoph seiner Zeit in der Figur des Magisters Pangloss lächerlich gemacht wird. Große Philosophen sind in der That nicht immer die besten praktischen Menschen und Schulmeister gewesen. Merkwürdig aber, als ein Beweis praktischen Scharffsinnes ist jene an Ludwig XIV. gerichtete Abhandlung Leibnizens, worin er den Plan der Eroberung und Colonisation von Egypten, als Mittel, sich der Suprematie über die Staaten Europa's zu versichern, an die Hand giebt und motiviert. Diese Schrift erregte öffentliche Aufmerksamkeit in England, in Folge der versuchten Ausführung dieses Gedankens durch die französische Invasion in Egypten. Vergl. die bezügliche Erörterung in: Gottsd. Wilh. Freiherr von Leibniz. Eine Biographie von D. G. C. Guhrauer. Thl. I. S. 92 ff.

* Von den vielen Gebirgsreisenden, welche gegenwärtig die Sudeten durchstreifen, besucht gewiß Mancher, zumal wenn er das Elbthal mit seinen malerischen Ansichten und reizenden Bergaussichten durchwandert, auch die böhmische verkehrreiche Schutzstadt Hohenelb, welche in Bezug auf Weberei, besonders in Schleier und Battist, für die böhmische Seite des Riesengebirges bekanntlich der Haupthandelsort ist, wie Hirschberg für die schlesische. Seit langer, langer Zeit ist die dortige Apotheke, welche, erinnern wir uns recht, an dem fast 1500 Fuß hohen Markte liegt, als vorzüglich gut bezeichnet worden. Ganz neuerdings aber machte uns ein oftgenannter österreichischer Schriftsteller, Emanuel Straube, auf „ein Ehepaar wie wenige“, welches zu dieser Offizin in engster Beziehung steht, aufmerksam. Als solches, bemerkte er, kann man den Apotheker in Hohenelb, Hrn. Käbler und dessen Gattin bezeichnen, deren Ehe nicht mit Kindern gesegnet ist, und welche ihre Muse und ihr Vermögen „gemeinnützigen Liebhabereien“ gewidmet haben. Ein Naturalienkabinett bietet in Böhmen heimische Raubthiere, Vögel, Schmetterlinge, Insekten, Fische, u.s.f. in sehr schönen, seltenen und trefflich präparirten Exemplaren, systematisch geordnet in geschmackvollen Kästen, und das Ganze ist so ausgezeichnet, daß man mit Belehrung und Vergnügen davor weilt und bewundert, was den Kräften eines Privaten möglich geworden. Für ihr Geschlecht merkwürdig (?) ist die Lieblingsbeschäftigung der Frau, einer stattlichen, gemüthlichen und interessanten Matrone. — Ein sehr vollständiges Herbarium Böhmens wird von Jahr zu Jahr durch ihren eigenen Fleiß vermehrt. In den günstigen Monaten macht die originelle Frau alljährlich Exkursionen zum Behuf ihrer Studien und scheut dann keine, auch die mühsamste Bergpartie. Inden höchst gelegenen Bauden des Riesengebirges sind auf ihre Veranlassung Memorandenbücher ausgelegt (?), worin die Reisenden aufgefordert werden, ihre betreffenden Wahrnehmungen zum Heile der Wissenschaft zu notieren, und sie steht demzufolge (?) in fortwährender Correspondenz mit mehreren der ersten Notabilitäten der Wissenschaft (?). — Die verbindlichste Aufnahme erwartet den Freund derselben bei dem seltenen Ehepaare.

(Berlin.) Bekanntlich ist das Kind des Unteroffiziers Lust vor einiger Zeit bei einer von seinen Eltern nach Pankow unternommenen Landpartie diesen abhanden gekommen und späterhin in einem Getreidefelde tot gefunden worden. Das k. Kriminalgericht hat über das Verschwinden des Kindes sofort sorgfältige Recherchen veranlaßt, namentlich die Wiederausgrabung und die Obduktion des bereits zur Erde bestattet gewesenen Leichnams veranlaßt. Wenn auch die Recherchen noch nicht vollständig erledigt sind, so vermögen wir doch unsern Lesern zu ihrer Beruhigung anzuseigen, daß sich durch solche die früher entstandenen Zweifel an einer natürlichen Todesart des Kindes fast vollständig beseitigt haben. Denn einmal hat die Obduktion nicht die ge ringste Spur einer gewaltsamen Todesart geliefert, und was die an der Backe wahrgenommene abgeschundene Stelle betrifft, so ist bei dieser die Mitwirkung dritter Personen durchaus nicht anzunehmen, sondern sie ist

nach dem ärztlichen Gutachten lediglich Folge eines leichten Falles genesen, den das Kind vielleicht aus Erschöpfung gethan hat. Zum Andern sind gegenwärtig beim vollständigen Abmählen des Getreides dicht bei der Stelle, an welcher man die Leiche zuerst wahrnahm, auch die Schuhe des Kindes unversehrt, und zwar in einer Lage gefunden worden, welche es unzweifelhaft macht, daß sie dem Kinde von den Füßen abgerutscht sind. Zum dritten hat eine Frau befunden, daß sie am Tage vor Aufsuchung des Kindes im Getreide, an einer etwa 60 Schritt vom Fundorte entfernten Stelle, Beeren gesucht und hierbei in ihrer Nähe zuweilen ein leises Winnern und Stöhnen vernommen habe. Das Winnern wäre aber so undeutlich und schwach gewesen, daß sie nicht Veranlassung gefunden, solchem näher nachzugehen, sondern es für ein Thiergeräusch gehalten hätte.

(Beiträge.)

(Schaffhausen.) Herr Dr. Friedr. Hurter arbeitet unausgesetzt an der Bekleidung seiner Frau, die der evangelischen Kirche treu geblieben ist. Er wird mit ihr deshalb eine Reise nach Rom antreten.

(London.) Auf Einladung des Erfinders der sogenannten elektrischen Kanone nahm am 26. v. M. eine Commission der königl. Artillerie von Woolwich die Leistungen derselben in Augenschein. Diese sind nach der Schilderung davon außerordentlich; doch ist dieses Feuergefecht nur von kleinem Kaliber und schießt Kugeln von $\frac{5}{8}$ Zoll Durchmesser, kann aber auch zu einzölligen hergestellt werden. Das Ganze ruht auf 2 Rädern und ist leicht mit einem Pferde zu transportiren. In der Minute werden 1000—1200 Kugeln abgefeuert, die bei der letzten Probe in einer Entfernung von 40 Yards durch dreizöllige Posten gingen. Sie werden dem Feuerrohr durch eine Vorrichtung so ununterbrochen zugeführt, daß nur alle vier Stunden eine Unterbrechung von wenigen Minuten nötig ist, außerdem aber unaufhörlich gefeuert werden kann. Die Kosten für ein 18stündigtes Feuer, in welcher Zeit mehr Kugeln abgeschossen werden, als 2 Regimenter beim schnellsten Laden abzufeuern vermögen, sollen nur 10 Pfund betragen.

* Man thut der Augsburger Postzeitung sehr Unrecht, wenn man glaubt, sie könne sich für nichts Anderes als die Jesuiten enthusiastiren. Die Fromme hat auch ein Gefühl für Schönheit: sie schwärmt für die Kunstreitergesellschaft des Paul Lanzent u. Lejars, die gegenwärtig in München dem Publikum das Geld aus den Taschen lockt, nachdem sie in Wien ein so unerfreuliches Andenken zurückgelassen. Bei der Schilbung der weiblichen Künstlerinnen wird die Betschwester ganz besonders emphatisch. In Breslau erhielt eine dieser berittenen Schönen einen Helm nebst Pickelhaube als Zeichen der Verehrung, in Leipzig wurde sie als Amazone abgebildet, und in eßlig feilgeboten, in München, in dem frommen München, wird sie poetisch verherrlicht — ich glaube sehr stark, vom alten Görres. Hören wir, wie sich der Münchener in der A. Pzig äußert: „Wie aus Duft genebt — sagt er — neigt sich in den graziosesten Stellungen ein schönes Weib über ihren schönen Renner. Wo ist hier eine Spur von menschlicher Bedürftigkeit?“ Alles Schönheit, Ebenmaß, Grazie, umgeben von den Fluthen der Töne, in denen sie sich, dem jungen Aate im blauen Aether gleich, behaglich und bedürfnislos wiegt. Und nun gefällt es ihr nimmer in diesem stillen, ruhigen Dahinschweben, sie stürmt, als erblickte sie eine Beute, im jähren Fluge vor- und abwärts, durch enges Felsgeklüft, dem sie sich mit Gefahr entwindet. O daß dich nicht jener alte Schlitz mit seinem lauernden Geschoße aus deinen stolzen Höhen herabholte, edles Geschöpf, während du allzuungestüm deine Beute verfolgst! Ich halte den Atem — es vergehen mir die Sinne — Glück auf! ich höre den Schlag deines Gefieders wieder und die ganze Luft umher schallt wider vom lauten Weifalruf. Du hast deine Beute erhascht — Kränze des Ruhmes zieren dein schönes Haupt. Glück auf!“ Das geht doch noch über den Enthusiasmus der Breslauer Ritter!

Berichtigung.

Die Nummer 181 dieser Zeitung bringt uns einen Artikel aus Salzbrunn, welcher die Fahrt einer Extrapolot von Ostrowo nach Krotoschin beschreibt. Dieser Artikel bedarf seiner groben Unwahrheiten und Überreibungen wegen, folgender Berichtigung. Herr Swiezinski aus Polen führt mit Extrapolot von hier nach Krotoschin an einem Tage, an welchem in Folge eines starken Postenverkehrs sämtliche Pferde und Postillone der hiesigen Station bereits in Beschlag genommen waren, so daß zur Fortbringung dieser Extrapolot Hülfspferde verwandt werden mußten. Zur Führung derselben wurde ein Haussnecht, der schon öfter in ähnlichen Fällen zur Zufriedenheit Dienste geleistet hatte und schon öfter von hier nach Krotoschin gefahren war, beansprucht

und zur Erkennung, daß das Fuhrwerk eine Extrapolot sei, vorschriftsmäßig mit einer Postillons-Montierung bekleidet. Etwa tausend Schritt hinter Ostrowo bog derselbe von der Nebenstraße, die wegen des Baues der Chaussee zwischen hier und Krotoschin jetzt benutzt wird, aus, um auf einem anderen Nebenwege eine in sehr schlechtem Zustande befindliche Strecke der ersten zu umfahren. Bei dieser Gelegenheit mußte er durch einen leichten Graben, durch den er schon früher bei anderen Privatfuhren, das bessere Stück Weg benutzend, oft und ohne Schwierigkeit gefahren war. Die Schwierigkeit des Wagens des Herrn S. machte es indes diesmal für die Pferde sehr anstrengend und zu deren Erleichterung rief sich der „in einen Postillon metamorphosirte Haussnecht“, Tagarbeiter, die auf einer an der Straße liegenden, dem Posthalter gehörigen Wiese, arbeiteten, herbei, und diese halfen ihm den Wagen durchstoßen. Darauf fuhr die Extrapolot nach Krotoschin weiter und kam dort zur gehörigen Zeit an. Dies ist die wirkliche Sachlage des von Salzbrunn aus erzählten Vorfalls.

Carl Frank.

Witterungs-Bericht

im Monat Juli 1845,
nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte
zu Breslau an fünf Stunden des Tages ange-
stellten Beobachtungen.

Im ersten Drittel des Monats war die Himmelsansicht eine fast durchgehends heitere, während die Bevölkerung in den letzten Dritteln einen fast durchgehends trüben Charakter hatte, so daß der Himmel, wenn auch bisweilen heiter und die schönste Aussicht auf längere Dauer gewährend, bald wieder völlig umwölkt wurde. Völlig heitere Tage wurden daher nur am 4., 7. und 8ten beobachtet, völlig trübe am 15., 16., 17., 18. u. 20sten. Von Niederschlägen fanden statt: Nebel am 3., 20. und 26., Regen am 12., 13., 16., 17., 18., 19., 20., 23., 24., 25. und 30.; Gewitter wurde am 9. beobachtet. Die Regenfälle ergaben eine Regenmenge von 19,02 p. L.

Das Barometer hatte im ersten Drittel des Monats einen höheren Stand als in dem übrigen Theile des Monats und zeigte im letzteren noch eine besondere Unregelmäßigkeit in den täglichen Oscillationen. Das Maximum 28 3. 0,71 p. L. wurde am 6. beobachtet, das Minimum 27 3. 5,17 am 12. Das Mittel aus beiden Extremen beträgt 27 3. 8,94 p. L. Das monatliche Mittel beträgt 27 3. 8,571 p. L.

Von den Variationen innerhalb 24 Stunden sind zu bemerken:

vom 10. zum 11.	— 3,42 p. L.
12.	+ 3,58 =
18.	— 2,32 =
29.	+ 2,95 =
30.	+ 2,37 =

Die Temperatur erreichte im Anfang des Monats eine ungewöhnliche Höhe und war bei den im ersten Drittheil des Monats fast durchgehends heiteren Tagen auch anhaltend drückend, in den beiden letzten Dritteln dagegen war sie einem Wechsel unterworfen und oft im Verhältniß zu der eben vorangegangenen Hitze sehr niedrig. Das Maximum + 28,4 R. wurde am 8. beobachtet; das Minimum + 8,8 R. am 17. Als Mittel aus diesen Extremen ergibt sich + 18,6 R. Das monatliche Mittel beträgt + 16,06 R.

Von 24stündigen Veränderungen sind hier anzu führen:

vom 1. zum 2.	+ 6,90 R.
12.	— 9,3 "
30.	+ 8,7 "
31.	+ 6,1 "

Zu Verteil der Windrichtung war bis zum 12ten des Monats SW. vorherrschend, von da bis zu Ende stellte sich NW. entschieden als Hauptrichtung heraus. Das Maximum 90° erreichte die Windstärke den 9ten. Windstille wurde am 3., 21., 25. und 26. beobachtet. Das monatliche Mittel beträgt 19,57.

Das Psychrometer zeigte eine mittlere Dunstättigung von 0,661. Das Maximum der Dunstättigung 0,952 wurde am 24. beobachtet, das Minimum 0,305 am 2ten. Das Mittel aus diesen Extremen beträgt 0,6285.

Im Allgemeinen ist demnach die Witterung im Monat Juli durch wechselnde und meist trübe Himmel, mittlere Barometerstände, hohe Temperatur und nordwestliche Windrichtung charakterisiert.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reduzierten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordshatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Juli 1845;

6 Uhr Morg.	Bar. 10312.61 p. E. Chmter.	+ 400,00 R.
*7 " "	10318.11 " + 430,4	
9 " "	10312.73 " + 491,7	
12 " Mittags	10310.66 " + 541,5	
*2 " "	10307.62 " + 561,6	
3 " "	10303.71 " + 573,7	
9 " Abends	10308.89 " + 473,5	
*10 " "	10309.15 " + 468,6	

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Subeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt dividirt durch die Anzahl der Monatsstage (im Juli dividirt durch 31) das Monatsmittel der betreffenden Stunde.
p. v. B.

In Nr. 172 pro 1845 der Breslauer Zeitung befindet sich ein Artikel aus der Provinz, wonach der Wiederaufbau in Schönau, Leobschützer Kreises, eingescherten Stellen lediglich dadurch verzögert worden sein sollte: daß theils mit der Abschätzung des Brandschadens, theils mit dem Retablissemens-Plan nicht schnell vorgegangen worden, theils weil der Wiederaufbau der Gebäulichkeiten vor ertheilter Genehmigung untersagt worden sei. — Diese Ansführungen sind völlig unbegründet oder nicht sachgemäß, und müssen daher auch öffentlich berichtigt werden. — Der Verfasser scheint mit dem diesjährigen Geschäftsgange ebenso, als mit der Lage der Sache unbekannt zu sein. Ich stelle denselben daher anheim: in der hiesigen Kanzlei aus den gepflogenen amtlichen Verhandlungen sich zu belehren und eines Besseren zu überzeugen. Leobschütz, den 1. August 1845.

Gr. Parisch, königl. Landrat.

In der Woche vom 3. bis incl. 9. August c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zwischen Breslau und Liegnitz, 5023 Personen befördert.

Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. E. 115½ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn p. E. 99½ u. 1/8 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

H. Uff. Sch. in N. Sie berichtigen eine Unwahrheit des Schles. Kirchenblatts. Unsere Zeitung ist hierfür zu klein.

Aktien - Markt.

Breslau, 10 August Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war heute bei im Allgemeinen festen Coursen nicht belangreich. Freiburger waren sehr gefügt.

Oberschl. Lit. A. 4% p. E. 117½ Br.

Prior. 103 Br.

dito Lit. B 4% p. E. 111 Br.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. E. abgest. 117½ Gld.

dito dito Prior. 102 Br.

Rheinisch 4% p. E. —

dito Prior. Stamm 4% Zus-Sch. p. E. 106½ Gld.

Ost-Rheinische Zus-Sch. p. E. 107½ u. 3/4 bez. u. Gld.

Niederschl.-Märk. Zus-Sch. p. E. 110½ bez. u. Gld.

dito Zweigbahn Zus-Sch. p. E. 98 Gld.

Sächs.-Schl. Zus-Sch. p. E. 111½ bez.

Neisse-Brieg Zus-Sch. p. E. 102 Br.

Krakau-Oberschl. Zus-Sch. p. E. abgest. 104½ Gld.

Wilhelmsbahn Zus-Sch. p. E. 112½ Gld.

Meine Gesundheit zwingt mich, der Bühne auf längere Zeit zu entsagen; nicht einmal die schmerzhafte Freude einer Abschiedsrolle wollte mir der bestimmte Wille des Arztes zugestehen. Ich darf es nicht erst in Worten auszusprechen versuchen, durch wie innige Banden der Dankbarkeit ich mich dem hochverehrten Publikum Breslau's verbunden fühle; — trotz der manngfachen Störungen, welche das Repertoire im vergangenen Winter durch mein wiederholtes Unwohlsein erlitt, hat es mir bis zum letzten Augenblick meiner Wirksamkeit Seine Theilnahme unvermindert und in gleicher Wärme erhalten; — die Erinnerung an dieselbe wird mir der lebhafte Trost in meiner Zurückgezogenheit und die freudigste Hoffnung auf eine frühere oder spätere Zeit des Wiedersehens sein!

Breslau, den 10. August 1845.

Louise Koester.

Theater - Repertoire.

Dienstag: „Die Nachtwandler.“ Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Umina, Mad. Denemy - Ney, vom ständischen Theater in Grätz, als dritte Gastrolle. Civin, Herr Ditt, vom kgl. Hof-Theater in Hannover, als erste Gastrolle.

Mittwoch: „Der Sohn der Wildnis.“

Romantisches Drama in 5 Akten von Fr. Halm. Parthenia, Olle, Bernhard, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als zweite Gastrolle. Ingomar, Herr Denemy, vom ständischen Theater in Grätz, als erste Gastrolle.

Berlobungs-Anzeige.

Die Berlobung ihrer Tochter Mathilde mit dem praktischen Arzte, Operateur und Wundarzte Herrn J. Au zu Steinau a. d. O. biehren sich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzugezen.

Hirschberg, 6. August 1845.

C. H. Roppan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Roppan.

Joseph Au.

Hirschberg u. Steinau a. d. O., 6. Aug. 1845.

Berlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Berlobung meiner Nichte Luise Florschütz mit dem Herrn v. Hantelmann, biehre ich mich, meinen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzugezen.

Unter-Lauter bei Coburg, d. 5. August 1845.

J. A. Florschütz, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. M. Abends 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Philippine, geb. Baron, von einem muntern Knaben biehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzugezen.

Deis, den 11. August 1845.

M. Kaiser.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, biehre ich mich allen meinen Freunden, statt besonderer Meldung hierdurch anzugezen.

Liegnitz, 8. August 1845.

Siemon, Justitiarius.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern früh 4 Uhr verstarb sanft in Folge eines Nervenschlages unser innig geliebtes Söhnchen Oskar, in einem Alter von 6 Jahren und 5 Monaten.

Breslau, den 11. August 1845.

Regierungs-Secretat Denzin nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief mein jüngstes Kind Lothar in einem Alter von sieben Monaten, seiner unlangst vorangegangenen Mutter in die Ewigkeit nachfolgend.

Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung:

v. Ueckritz.

Mittel-Steinsdorf, den 9. August 1845.

Am 13ten d. Mts., Worm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitesstr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Bettlen, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentliche versteigert werden.

Breslau, den 8. August 1845.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Nachm. 5 Uhr, sollen im Garten Nr. 10, Lehndamm, 111 Glühbeefenster, in kleinen Parthien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1845.

Wannig, Auktions-Kommissar.

Sehr tüchtige Wirtschaft Inspektoren, Amtsmänner, Schreiber, dergleichen Pensionaire und Volontaire, wo auch ein Theil polnisch spricht, empfiehlt bestens

E. Berger, Bischofsstraße 7.

In der Woche vom 3. bis incl. 9. August c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zwischen Breslau und Liegnitz, 5023 Personen befördert.

Briefkasten.

H. Uff. Sch. in N. Sie berichtigen eine Unwahrheit des Schles. Kirchenblatts. Unsere Zeitung ist hierfür zu klein.

E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Des Domherrn Dr. H. Förster neueste Kanzelvorträge.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau und Matibor erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Predigt, am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, Doctor der Theologie, Ritter ic., gehalten in der Domkirche zu Breslau, von Dr. H. Förster, Domherrn, Domprediger, füsstbischöflichem Vicariat-Umts- und Consistorialrath. Auf Verlangen gedruckt. Der Ertrag ist für die zu errichtende katholische Schule in Marklissa bestimmt. Gr. 8. Geheftet. Preis 2½ Sgr.

Unter der Presse befinden sich und erscheinen ehestens:

Förster, Dr. H., Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahrs, gehalten in der Domkirche zu Breslau. In zwei unzertrennlichen Bänden. Erster Band. Gr. 8. Geheftet. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr. Vollständig in 2 Bänden 2 Rthlr. 10 Sgr.

Bei F. C. Lenckart in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist so eben erschienen:

Der heilige Stuhl und der römisch-katholische Clerus, gegenüber den Angriffen seiner Gegner.

Seinen katholischen Landsleuten gewidmet von

J. F. M. A. Küntzel,

Kaplan St. bei Dorothea in Breslau.

Preis 12 Sgr.

Breslau-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn.

Behufs der Wiederverpachtung der Restaurierung im Bahnhof zu Schweidnitz, vom 1. Oktober d. J. ab, haben wir einen neuen Vicitations-Termin auf Donnerstag den 14. August c., Nachmittags 4 Uhr, im Haupt-Bureau auf dem biesigen Bahnhof angesezt.

Breslau, den 5. August 1845.

Direktorium.

Der Ausverkauf meines Gold- und Silber-Waaren-Lagers wählt nur noch kurze Zeit, und habe ich, um schneller gänzlich damit zu räumen, die Preise noch bedeutender herabgesetzt.

Eduard S. Köbner, Ring Nr. 12.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pökoihof, dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Wie ekelregend und schrecklich thierquälend ber Tod der Fliegen, vermöge der veralteten Methode durch Aufstellung der Leimruthen, wird dem noch zu errichtenden Verein gegen Thierquälerei und dem resp. Publikum nicht unbekannt sein; das Babbel'sche

Fliegenwasser, à Flasche 6, 4 u. 2 Sgr., beseitigt hingegen diesen schrecklichen Anblick und unzarte Thierquälerei, trete demnach den Empfehlungen des Herrn Kaufmann G. A. Babbli in Großenhain hinsichtlich seines ärztlich geprüften und zum freien Verkauf gestatteten gefahrlosen Fliegen-Wassers unbedingt bei und ist solches fortwährend bei mir zu haben.

Eduard Groß, am Neumarkt 38, erste Etage.

Die beliebten schönen Neunerell-Cigarren sind wieder in abgelagerter Waare vorrätig bei Westphal und Sist, Ohlauerstraße Nr. 12, und in der Niederlage Ohlauerstraße in der Krone, Eckhaus am Ringe.

Wer ein friedliches Stillleben im Innern Eichen- und Buchenwaldungen bei bestigenden Kurierfolgen der zweifelhaften Eleganz und Bequemlichkeit anderer schlesischer Bäder vorziehen sollte, dem kann hiermit Bad Grüben bei Falkenberg empfohlen werden, in der Vorauseitung, daß der Besitzer in Zukunft nicht so inhuman sein wird, bei seinen fetes chambres seinen übrigen Gästen den Kursaal, den einzigen Zufluchtsort, zu entziehen.

Haus-Verkauf.

Ein angenehmes Haus in Schweidnitz mit 7 Zimmern, Kabinets, Kammer, Küchen, Pferdestall, Keller, Gewölbe ic. habe ich für 3000 Rthlr. sofort zu verkaufen und das Nähere bei mir zu erfahren.

Tralles, vormal. Gutsbes. Schuhbrücke 66.

Ein schöner brauner Engländer (Reitpferd)

steht zum Verkauf im Hoffmannschen Hof-

sehause in Altschönig.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau ist erschienen und zu haben:
Kirchlicher Anzeiger, zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen.
Nr. 32. Inhalt: Offenes Sendschreiben des Pastor Beer zu Anhalt an die Urheber der Breslauer Erklärung vom 21. Juni. Preis dieser Nummer in besonderm Abdruck: 2 Sgr.

Ferner auf mehrfaches Begehr besonders abgedruckt:
Kirchlicher Anzeiger, Nr. 31, worin die Anrede des Hrn. v. Floren-court an die protestant. Lichtfreunde in Naumburg enthalten ist. Pr. 2 Sgr.

Mit Genehmigung des Königlichen Generalstabes hat die unterzeichnete Handlung die Einrichtung getroffen, dass die bisher ausschliesslich in Berlin zum Debit gegebenen, vom Königlichen grossen Generalstabe bearbeiteten Karten etc. nunmehr auch ohne Preis-Erhöhung von den nachbenannten auswärtigen Handlungen zu beziehen sein werden:

in Breslau	bei J. Max u. Comp.,
in Königsberg in Pr.	bei Gräfe u. Unzer,
in Stettin	bei Léon Saunier,
in Frankfurt a. d. O.	bei Gustav Harnecker u. Comp.,
in Magdeburg	bei W. Heinrichshofen,
in Posen	bei E. S. Mittler,
in Münster	Coppenrath'sche Kunst- und Buchhandlung,
in Coblenz	bei Karl Baedeker.

Gleichzeitig wird hiermit die Anzeige verbunden, dass ausser den, nach den Landesvermessungen des grossen Generalstabes bearbeiteten und bisher im Buchhandel gewesenen Karten der Provinzen des Preussischen Staates, nämlich

Provinz Westphalen und Rhein-Provinz im Maassstabe $\frac{1}{80000}$,
Provinz Pommern und Provinz Brandenburg im Maasstabe $\frac{1}{100000}$,
nunmehr auch die Provinz Posen (nördlich jedoch nur bis zum 53ten Breitengrad) im Maasstabe $\frac{1}{100000}$, und zwar zu dem Preise von $12\frac{1}{2}$ Sgr. für eine volle und mehr wie halbvolle, und von $7\frac{1}{2}$ Sgr. für eine halbvolle und weniger wie halbvolle Section, zum Debit gestellt werden soll, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, dass diese letztere Karte, weil die Aufnahmen, nach denen sie bearbeitet ist, aus den Jahren 1824 bis 1832 herstammen, und seitdem keine Nachtragungen erhalten haben, die neueren Anlagen und Veränderungen nicht enthalten, dass sie aber dennoch immer als die beste und ausführlichste der jetzt vorhandenen Karten der gedachten Provinz betrachtet werden kann.

Berlin, im Juni 1845.

Simon Schropp u. Comp., Jäger-Strasse Nr. 24.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu haben:

Praktische Anweisung, völlig feuersichere und

feuerfeste Wohn- und Fabrikgebäude zu erbauen.

Eine nützliche Schrift für Haus- und Grundbesitzer, Fabrikunternehmer, so wie für jeden Bau- und Maurermeister. Von Mar. Wölfer. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

Es kommt jetzt, namentlich im Fabrikwesen, häufig der Fall vor, völlig feuersichere Gebäude, ohne alle Anwendung von Holz, zu errichten. In vorliegender Schrift wird eine auf vielseitige Erfahrung gegründete praktische Anweisung hierzu gegeben. Auch dürfte die Zeit nicht mehr sehr fern sein, wo man anfangen wird, gänzlich feuersichere Wohngebäude zu erbauen, da uns jetzt alle Mittel dazu an die Hand gegeben sind.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu haben:

F. Züllien:

Der erfahrene Weinkellermeister.

Enthalten gründliche Belehrungen über die Bereitung des Weines, nebst Anweisung, die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, sie zu prüfen, zu versenden, sowohl in Fässern als in Kisten und Körben, sie aufzufüllen und abzuziehen, zu würzen, zu mischen, zu schönen; von den Krankheiten und Ausartungen der Weine; von den Vorrichtungen zur Behandlung schädigender Weine; Wein- und Glückskeitsmaße der verschiedenen Länder und Städte; Beschreibung und Abbildung aller zum Weingeschäft nötigen Gerätschaften und dgl. m. Für einen Jeden, der Wein bereitet, bearbeitet oder Handel damit treibt. Nach dem Französischen bearbeitet und mit vielen Zusätzen berichtet von Eduard Rossnagel. Vierte, verbesserte Auflage. Mit zwei Tafeln Abbildungen. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des Inn- und Auslandes zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Comp., so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß:

Dieter, H. C.,

(Turnlehrer der Frankfurter Stiftungen zu Halle)

Merkbüchlein, nach Eiselen's Turntafeln bearbeitet.

16mo. broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu haben:

S. B. R. Leupold:

Handbüchlein der wilden Fischerei.

Ober: Belehrung über den Fang der Fische in Seen, Flüssen und Bächen mittels aller Arten von Nezen, Neusen, Senkern, Hamen, Gabeln, Angeln u. und Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland vorkommenden Fische, mit steter Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten, der ihnen angenehmen Köder und aller auf sie anwendbaren Fangmethoden.

Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis: 15 Sgr.

Steh' früh auf!

Über den Nutzen des Frühauftreibens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugehn. Von C. Ritter. Fünfte Auflage. 8. Geh. 10 Sgr.

Bei Josef Max und Comp., Hirt, und Ph. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Das preussische Religions-Edikt. Eine Geschichte aus dem 18. Jahrhundert, erzählt für das 19., von Pastor Uhlich zu Pömmelte. gr. 8. Leipzig, 1842, bei Hinrichs. geh. 6 gGr.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, so wie in Brieg bei J. F. Siegler, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

J. E. Pelet: Bewährte Anweisungen, alle Arten

lederner Handschuhe,

als: Glacee-, englische, deutsche, Wildleder- u. Handschuhe, leicht und sicher zu reißen, so dass sie von neuen nicht zu unterscheiden sind. Nebst wichtigen Mittheilungen über die Handschuhfabrikation, das Bereiten und Färbien des Leders, besonders nach dänischer Art, das Parfümieren der Handschuhe und die Fertigung der italienischen Nacht-Handschrühe zur Verschönerung der Hände. Ein unentbehrliches Buch für Damen, Parzmacherinnen, Modehändlerinnen, Handschuhfabrikanten, Wascherinnen, Parfumiers u. s. Geh. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glas.

Von Dr. Flor. Bannerth, Brunnenrecht daselbst.

8. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch

zum Gebrauche für Kranke

während der Kurzeit zu Landeck.

Entworfen von Dr. Fl. Bannerth.

8. Geh. 10 Sgr.

Verlag von Grass, Barth u. Comp. in Breslau.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Siegler:

Bergausichten,

oder was sieht man von den verschiedenen Bergen des schlesischen und Gläzer Gebirges?

Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher.

Von Prudlo.

8. Geheftet. 15 Sgr.

Allen Gebirgsreisenden ist diese Schrift als ein ganz zuverlässiger Begleiter zu empfehlen.

Im Commissions-Verlage von Grass, Barth u. Comp. in Breslau u. Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei J. F. Siegler:

Repertorium der preussischen Bau- und Feuer-Polizei-Gesetze.

Ein Handbuch für Polizei- und Kommunalbeamte, Bauhandwerker, Grundeigentümer u. s. w.

Enthaltend sowohl die allgemein geltenden, als auch die speziell für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk erlassenen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften.

Nach alphabetischer Materienfolge

zusammengestellt von

Mr. F. Vogt,

Königl. Polizei-Kommissarius und Regierungs-Referendar.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Den hochpreislichen Schlesischen Provinzial-Behörden, namentlich den Königlichen Hochlöblichen landräthlichen Lemtern, welche mich für die Bearbeitung einer neuen Ausgabe meiner Alphabetisch-statistisch-topographischen Ortsübersicht

von Schl-sien

mit so ausgezeichneter Liberalität unterstützt und Pflicht-Exemplare von mir zu empfangen haben, zeige ich unter Darbringung meines ehrerbietigsten Dankes gehorsamst an: dass der letzte Bogen des Werkes sich unter der Presse befindet und dass die Verlags-handlung Grass, Barth und Comp. das Werk demnächst in 3 Heften ausgeben wird, das aber complete Exemplare nicht eher als in den ersten Tagen des Septembers weder von der Handlung, noch von mir selbst überendet werden können.

Knie, Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Am Sonnabend, den 9. August, Nachmittags ist in der Nicolai-Vorstadt ein Hausschlüssel verloren gegangen, um dessen Rückgabe der Finder dringend gebeten wird, indem es einen ganz Armen betrifft. Uzugeben: Schweidnitzer Str. Nr. 33, im Destillateurladen.

2000 Rtlr. à 5 pEt.

werden auf ein hiesiges neu erbautes, angenehm gelegenes Haus zur vollständig sichern Hypothek baldigst gewünscht. Näheres bei Gustav Henne, am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Bon der hochlöblichen königl. Regierung als Unter-Agenten der Elberfelder Feuer-Akkuranz-Gesellschaft bestätigt, empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen.

Hertel u. Warmbrunn,

Comtoir: Ohlauer Str. Nr. 56.

Der ehemalige spanische General hr. Baron v. Rhoden wird ergebenst ersucht, dem Unterzeichneten seinen jetzigen Wohnort bald gezeigt anzugeben.

Breslau, im August 1845.

W. Pieper, Schuhmachermeister,

Weidenstraße Nr. 34.

Der Predigts-Kandidat hr. Pfizner wird ersucht, sein jetziges Domicil dem Unterzeichneten ungesäumt anzugeben.

Breslau, im August 1845.

W. Pieper, Schuhmachermeister,

Weidenstraße Nr. 34.

Den vielen Anfragen zufolge mache ich hiermit bekannt, dass ich vorläufig meine beiden Grundstücke, welche ich subhasta erstanden habe, und adjudicatoria in meinen Händen habe, über sub Nr. 5 und 6 Angergasse, vormals dem Kaufmann Julius Lange gehörig, nicht verkaufe. Breslau, den 11. August 1845.

Der Glasermeister und Glashändler

J. N. Münster.

Ein Laden, sehr vortheilhaft gelegen, verbunden mit einer Stube und Alkove, im ersten Stock, vorn heraus, ist bald, oder zu Miete zu vermieten bei

A. Scholz,
innere Schubauer-Straße Nr. 70,
in Hirschberg.

Ein noch ganz guter Brennapparat, auf Erfordern mit sämtlichen dazu gehörigen hölzernen Geräthen, so wie ein neuer Braukessel ist zu verkaufen; Näheres beim Herrn

J. Simmel, Rossmarkt Nr. 9, zu erfahren.

Gesucht wird

ein Commiss, gewandt, thätig, und auch zu Geschäftszwecken geeignet, welcher bereits entweder in Spezerei- oder Kurzwaren-Geschäften servirt, und gute Zeugnisse hat. — Ein halbiges Engagement hierorts wird geeigneter Person unter vortheilhaftesten Bedingungen nachgewiesen durch

E. Berger, Commissär,

Bischofsstraße 7.

Gewalzter Patent-Schroot

in allen Nummern, Zündhütchen und Schießpulver in den gangbarsten und kraftvollsten Sorten, empfehlen bei Annäherung der Jagdzeit zu den billigsten Preisen:

Breslau, 11. August 1845.

E. & F. Ohles Erben,
Patent-Schroot-Fabrik, Hinterhäuser Nr. 17.

Geschäfts-Verlegung.

Mein bisher in der Bude, Ecke des Ringes und der Ohlauer Straße an der goldenen Krone, geführtes Band-, Zwirn- und Posamentir-Waren-Geschäft habe ich von heute an in das gegenüberstehende neuerrichtete Haus, in das Gewölbe neben dem Schirmfabrikanten Herrn Pätzold verlegt, und empfehle mein bedeutend vergrößertes und bestens assortiertes Lager, bestehend in wollen und baumwollen Strickgarn, Zwirn, Näh- und Dreh-Seide, Spicke, seidenen, leinenen und baumwollenen Bändern, divers. Nadler-Waren, Watte, Fischbein, Posamentir-Waren und sämmtliche in dieses Fach gehörende Artikel zur geneigten Beachtung.

Carl Reimelt, Ohlauer-Straße Nr. 1, Ecke des Ringes.

Breslau, am 11. August 1845.

Ein solider, thätiger und umsichtiger Geschäftsmann, der sich gegenwärtig für den Absatz verschiedener Fabrikate im Innern Deutschlands interessirt und von renommierten Häusern auf das Vortheilhafteste empfohlen wird, wünscht sich Ende des Jahres in Hamburg niederzulassen. Derselbe besitzt auf diesem Platz die Bekanntheit der meistern und bedeutendsten Häuser, welche Export-Geschäfte in deutschen Erzeugnissen betreiben. Diejenigen Herren Fabrikanten, welche in Hamburg Verbindungen zum Absatz ihrer Fabrikate anzuknüpfen wünschen, werden ersucht, ihre Adressen mit „A. C. Magdeburg“ versehen, per Post einzusenden.

Zur kaufmännischen Leitung und Buchführung einer Fabrik von landwirtschaftlichen Produkten, wird ein unverheiratheter oder kinderloser geeigneter Mann, der Neigung zur Industrie und dem Leben auf dem Lande hat, gesucht. Näheres ist bei Herren F. W. Friesner u. Sohn in Breslau auf porto-freie Briefe zu erfahren.

Ein Hausknecht mit guten Zeugnissen findet ein balbiges Unterkommen: Weidenstraße Nr. 25, im Laden, rechts.

Nößmühlenwerk-Verkauf.

Veränderungshalber ist mein noch in gutem Zustande sich befindendes Nößmühlenwerk billig zu verkaufen, welches besonders den größeren Domänen bestens empfohlen werden kann.

A. Pätzold,
Mühlenbesitzer in Gabitz bei Breslau.

Haus-Verkauf.

Ein Haus an der Promenade, im besten Bauzustande, nebst Garten und Hofraum (Röhre und Waschhaus), ist ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 21, im 1. Stock.

Ein sehr bequemer Reisewagen geht den 18. d. M. von hier über Glas nach Reiners, und wird auf besondern Wunsch auch andere Bäder der Grafschaft berühren. Auskunft hierüber Nicolai-Str. Nr. 59.

Hauslehrer und Gouvernanten, die gut musikalisch sein, so wie Gesellschaftslehrerinnen und tüchtige Wirthschafterinnen für Land und Stadt, empfiehlt:

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Casperke's Kaffeehaus.

Mittwoch den 13. August 1845
gemeinschaftliches Abendessen, von 4 Uhr ab großes Nachmittag-Concert, unter Leitung des hrn. Jacobi Alexander.

Gyps-Büsten

des Herrn Vincenz Pręsnik, Inhaber der Wasserheil-Anstalt zu Gräfenberg, sind zu haben bei A. Grimmel, Bildhauer, Taschenstraße Nr. 16.

Eine Sammlung

gut ausgestopfter Schles. Vögel ist billig zu verkaufen: Karlstraße Nr. 41. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Frisches Schwarzwild empfiehlt der Wildhändler M. Koch, Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Handlungs-Lehrlingen von „auswärts“ weiset Unterkommen in soliden Handlungen nach

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Neue Cocos-Nüsse

mit Milch, offerirt billig:

Gustav Franke,
Neuschusterstraße Nr. 27.

Die echten Colieranodynes, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern und befördern, empfehlen Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zu verkaufen: Ring Nr. 60, zwei Stiegen hoch. Das Nähere in der 2ten Etage daselbst.

Ein goldner Brosch mit Granaten wurde am 10ten d. M. von der Schuhbrücke bis zur Ecke der Schweidniger und Gartenstraße verloren, man bittet, denselben Schuhbrücke Nr. 8 gegen angemessene Belohnung abzugeben.

200 Stück Ananas-Pflanzen, einjährige à Stück 10 Sgr., und **300 Kindel à 5 Sgr.**, sind bei dem Dominio Koppitz, 1 Meile von Grottkau zu haben und durch das Rent-Amt zu beziehen.

Für einen Seifensieder, Kleiderhändler etc. ist ein sehr gut gelegenes Gewölbe zu Michaeli d. J. zu vermieten durch C. Hennig,

Große und kleine Zelte, im Freien aufzustellen, in und außerhalb Breslau verleihen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein großer Fuchs-Engländer, edler Race, ein Kumpfgeschirr und Plauwagen ist zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 35 unten.

Ein Mahagoni-Flügel von 7 Oktaven ist zu verkaufen Klosterstraße Nr. 85 im Hause rechts par terre.

Gartencische, Bänke und Stühle werden gekauft Schmiedebrücke Nr. 41, 3 Stiegen hoch.

Zu vermieten bald oder Michaeli zu beziehen ist die erste Etage, am Ringe (Niemeierzeile Nr. 10) bei F. Thun.

Eine freundliche Wohnung in der Antonienstraße Nr. 34 im ersten Stock, bestehend in 2 Stuben, Küche und Beiglas, ist zu Michaeli oder auch bald zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 16 sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Beiglas, mit und ohne Stallung, nächste Michaeli zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3 Stuben nebst Kabinett, Küche, verschließbarem Entree und dem nöthigen Beiglas, Lauensteinstraße Nr. 31 b., ist Tern. Michaeli c. zu vermieten; das Nähere daselbst.

Zum Herbst-Wollmarkt verleihen Wollzelte auf dem Blücherplatz, Wollremisen und möblierte Zimmer, ganz nahe am Ringe weilen nach:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Eine Wohnung mit 2 Stuben und Kabinett mit Beiglas, auf gelegener Straße, wird gesucht durch E. Berger, Bischofsstraße 7.

Eine möblierte Stube für zwei Herren ist baldigst zu beziehen, Scheitnigerstraße Nr. 2, 3 Treppen hoch, bei J. Müller.

Herrenstraße Nr. 7 ist die zweite Etage von Michaeli ab zu vermieten; das Nähere erläutert man daselbst bei Fränkel.

Karlsstraße Nr. 42 sind 2 schöne Remisen zu vermieten und Michaeli zu beziehen; das Nähere hierüber ist im Comtoit zu erfahren.

Zu vermieten ist Neuschusterstraße Nr. 1, Blücherplatzcke, die erste Etage, bestehend in einem Saal, 6 Zimmern und Beiglas; Näheres bei Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Neuschusterstraße Nr. 2 sind zwei Säle zu vermieten; Näheres ebendaselbst.

Zu vermieten sind Michaeli zu beziehen sind Vorwerksstraße Nr. 7 drei Stuben, Küche und Zubehör für 82 Rthl.; zwei Stuben, Küche nebst Zubehör für 57 Rthl. Den Mietherrn ist die Benutzung des Gartens gestattet.

Zwei große, schwarz polierte, neue Glasschränke, für jedes Modewaren-Geschäft sich eignend, werden billigst angewiesen: Hummelstraße Nr. 13, 2 Stiegen.

Zwei Papageien, auch ostind. Nonnen- und Reisvögel sind zu verkaufen: Klosterstr. Nr. 85, im Hause rechts, par terre.

Ming Nr. 60 ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern nebst Küche und Beiglas, zu vermieten und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere in der 2ten Etage daselbst.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zu verkaufen: Ring Nr. 60, zwei Stiegen hoch. Das Nähere in der 2ten Etage daselbst.

Plauwagen, Stuhlwagen mit und ohne a. Ledere bedekt, Chaisen etc. sind billig zu verkaufen Messergasse Nr. 24 und Breitestraße Nr. 2 am Neumarkt.

Angekommene Fremde.

Den 10. August. Hotel zum blauen Hirsch: Fr. v. Massow a. Oels. Fr. f. f. Lieut. Bialostorski a. Galizien. Fr. Kreis-Justizrat Hetschko a. Schiero. Fr. Gutts-kef. Kempner a. Lupia. Seifert a. Oberschlesien. Fr. Kaufm. Ulmar a. Frankfurt. Fr. Angen. Wachsmann a. Bünzlau. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. Hauptmann v. Lippe-Detmold aus Duby. Fr. Gutsb. Ture-ynski u. Chirurgus Rzepiecki a. Polen. Fr. Lieut. Horzschanski a. Görlitz. Fr. Partikul. Grohmann a. Schmiedeberg. Fr. Fabritant Härzel a. Borna. Fr. Kaufl. Voigt a. Gießenburg. Henneberg a. Stettin. Oppenheim a. Mainz. Schmidt a. Bielefeld. — Hotel zur Goldenen Gans: Fr. Gutsb. v. Rabonski u. v. Sabotzki a. Wigancow. Schleich aus Zabelsdorf. Fr. v. Beditz a. Rohenhain, von Potworowski a. Lubola. v. Wiktorskii a. Gr. Herz. Posen. v. Chlaponski a. Kalisch. Benglinski u. Kaufl. Bohnenk a. Krakau. Busch a. Glaz. Grüchner a. Paris. Mayer aus Danzig. Fr. Gutsb. Fr. v. Karnicka a. Lemberg. Fr. Senator v. Woyda. Beauftragter von Sienicka u. Dr. Inp. Strachowicz a. Warschau. Fr. Dobritsch. Lindheim a. Ullersdorf. Herr Partik. Leon a. Schottland. Fr. Herbst aus Leipzig. — Hotel zum weißen Adler: Fr. Musikdirektor Franz u. Kaufl. Groos a. Berlin. Walzel u. Schmidt a. Wiesen. Vogt a. Bremen. Fr. Justizkommiss. Schenzne u. Justizrat Nösler a. Leobschütz. Fr. Gutsb. Wallhoven a. Golssowiz. Fr. Fr. von Strachwitz aus Lassoth. Fr. Lieut. v. Betschke aus Krotoschin. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. Glatt a. Jawornik. Sulikowski aus Wongrowitz. Fr. Kaufl. Wechsler und Meyer a. Krakau. Schelhorn a. Görlitz kommand. Fr. Obersforster Mittelstedt aus Jer. — Fr. Bergstudent Grüchner a. Freiburg. Fr. Partik. Buntzel a. Gr. Waldbiz. — Zwei Goldene Löwen: Fr. Justizbeamter Hartlieb a. Reichenbach. Fr. Kaufl. Höninger a. Rybnick. Hoffmann a. Brieg. — Goldener Zepter: Fr. Dekon. Freyding a. Niemberg. Fr. Sand. Pache a. Lauterbach. — Weißes Ross: Fr. Kaufl. Niebisch aus Simmenau. Klitscher a. Stettin. Richter a. Siegnitz. Fr. Dominal-Repräs. Hoffmann a. Schwedt. — Deutsches Haus: Fr. Polizeikommissarius Zippelius a. Gnezen. Fr. Gutsb. Kunkiewski

a. Widaw. Fr. Brauermeister. Unter a. Kau-ler. Fr. Kaufm. Leubuscher a. Brieg. — Königskrone: Fr. Vermessungs-Referent Heinemann a. Rawitsch. Fr. Archit. Breitkopf a. Opeln. — Weißer Storch: Fr. Kaufl. Geige a. Tarnow. Kramer a. Ungarn. Wolff aus Posen.

Private Logis. Schmiedebergstr. 5: Fr. Gr. v. Strachwitz a. Reisse. Fr. Plakmojer Singer a. Magdeburg. Fr. Lehrer Grötschel a. Strehlitz. Fr. Altuar. Schmidt aus Guben. — Schmiedebrücke 39: Fr. Oberst v. Birkholz a. Minden. Fr. Referend. v. Jen-drychowicz a. Glogau. Fr. Oberschöffer Thiem a. Stettin. — Altbüsserstr. 47: Fr. Pa-vierburszt Elpel a. Kallau. — Domstraße 16: Fr. Priesterhausinspektor Menzel a. Neustadt. — Karlsstr. 30: Fr. Kaufl. Margules a. Brody. Kreiser, Troppauer u. Frinkel a. Bendzin. Nellen a. Ostrowo. Sachs a. Frankenstein.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 11. August 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	96	—
Kaiseri. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	111 1/2
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 5/8	—
Wiener Banco-Noten à 100 fl.	105 1/2	—
Effecten-Course.	Zins-fuss.	
Stata-Schnidachens	3 1/2	100 1/4
Seehdi. Pr.-Scheine à 50 R.	—	88
Breslauer Stadt-Obl.	3 1/2	99 1/2
Dito. Gerechtigkeits- dito	4 1/2	91 1/2
Grosherr Pos. Pfandbr.	4	104 1/4
dito dito dito	2 1/2	97 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/2
dito dito 500 R.	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	98 1/2
Disconto	4%	—

Universitäts-Sternwarte.

9 August 1845.	Barometer	Thermometer					
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	27° 9. 04	+ 14. 8	+ 10. 2	0 8	11° NW	halbheller	
Morgens	9. 34	+ 15. 4	13. 4	2 4	10° NW	heiter	
Mittags	9. 06	+ 16. 1	+ 15. 8	5. 0	20° WNW	große Wolken	
Nachmitt.	8. 86	+ 16. 5	+ 16. 8	5. 4	32° N		
Abends	8. 56	+ 16. 0	+ 12. 8	2 8	32° NW	heiter	

Temperatur: Minimum + 10. 2 Maximum + 16. 8 Oder + 15. 8

10 August 1845.	Barometer	Thermometer					
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	27° 7. 98	+ 12. 5	+ 9. 8	1. 6	10° NW	halbheller	
Morgens	7. 86	+ 15. 5	+ 14. 4	3. 4	8° NW	heiter	
Mittags	7. 52	+ 16. 3	+ 17. 2	6. 1	14° N		
Nachmitt.</							